Zeitschrift: Bericht des Regierungsrathes über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ...

Herausgeber: Regierungsrath des Kantons Bern

Band: - (1871)

Artikel: Verwaltungsbericht der Erziehung-Direktion

Autor: Kummer / Hartmann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-416142

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht

der

Erziehungs-Direktion

für

das Jahr 1871.

Direktor: Herr Regierungsrath Kummer.
Stellvertreter (während 6 Monaten, in Abwesenheit des Direktors): Herr Regierungsrath Hartmann.

I. Theil.

Ueber die Verhandlungen der Erziehungs-Direktion im Allgemeinen.

A. Gesetzgebung.

1) Das im vorjährigen Bericht erwähnte **Gesetz** über die öffentlichen **Primarschulen** des Kantons Bern, — vom Großen Rathe erlassen am 8. März 1870, vom Volke angenommen am 1. Mai 1870, — trat auf 1. April 1871 in Kraft. — Die erforderlichen Einleitungen und Anordnungen zur Durchführung desselben waren schon im Jahr 1870 getroffen worden; alle dießfälligen Verhandlungen sind im Verwaltungsbericht von diesem Jahre, auf den verwiesen wird, enthalten. —

2) In fernerer Ausführung dieses Schulgesetzes, sowie des Gesetzes vom 24. Juni 1856, erließ sodann der Regierungsrath definitiv:

a. Das Reglement über die Obliegenheiten der Volksschulbehörden, vom 5. Januar 1871;
b. Die Verordnung über die Leibgedinge für Primarlehrer und Lehrerinnen, vom 11. März 1871. Beide Reglemente traten am 1. April in Kraft.

3) Im Weitern erschienen folgende Erlasse:

a. Reglement für die Thierarzneischule in Bern, vom 12. August 1871, das sofort in Kraft trat;
b. Reglement für das historische Seminar an der Hochschule in Bern, vom 11. Februar 1871; und
c. Revidirtes Reglement über die Ertheilung des Doktortitels an der medizinischen Fakultät der Hochschule, vom 15. September 1871.

B. Organisatorische Verfügungen.

a. Den im vorjährigen Bericht aufgezählten Anordnungen zur Vollziehung des Schulgesetzes ist hier noch die beizufügen, daß die Erziehungs-Direktion mittelst Kreisschreiben vom 12. Januar 1871 die Schulinspektoren beauftragte, gemäß § 24 leg. cit. eine Ausmittlung der Dienstjahre jedes Lehrers und jeder Lehrerin vorzunehmen, da vom 1. April hinweg die Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldungen nach Maßgabe der Dienstzeit berechnet und verabfolgt werden mußten. Die daherige mühsame und zeitraubende Arbeit wurde prompt ausgeführt.

b. Im Fernern ließ die Direktion durch die Schulinspektoren — mittelst Kreisschreiben an die Lehrerschaft — den Bestand der Lehrerbesoldungen (Baarbesoldung und Naturalleistungen) pro 1871 aufnehmen und in Tabellen zusammenstellen, und ertheilte die nöthigen Weisungen.

c. Endlich erließ der Regierungsrath am 15. März 1871, nachdem die schwierigen Vorarbeiten beendigt waren, die Verfügung betreffend Vertheilung der außerordentlichen Staatsbeiträge an die Gemeinden, gemäß § 23 des Gesetzes vom 8. März 1870.

C. Lehrmittel.

1) Veranlaßt durch das Central-Comité des schweizerischen Lehrervereins, welcher letztere die Erstellung eines Bilderwerks für den Anschauungsunterricht in den 3 ersten Schuljahren als nothwendig erklärte und hiebei das Zusammenwirken

einer größern Zahl von Kantonen als wünschbar bezeichnete, hatte die Erziehungsdirektion durch Circular vom 10. Dezember 1866 die sämmtlichen Erziehungsbehörden der Schweiz zur Mitwirkung eingeladen.

Eine Mehrzahl von Kantonen erklärte sich sofort hiezu bereit, andere stellten eine allfällige Theilnahme in Aussicht, noch andere antworteten ablehnend oder gar nicht.

Delegirte von 13 Kantonen nahmen daraufhin die Sache ernstlich an die Hand, und es gelang der bestellten Kommission, nach einer Reihe von Sitzungen und mancherlei persönlichen Bemühungen, nicht nur ein vom seither verstorbenen Maler Walthard in Bern entworfenes Skizzenwerk in 10 Tabellen vorlegen zu können, sondern auch einen geeigneten Verleger zu finden und die ganze Angelegenheit zu einem definitiven erfreulichen Abschluß zu bringen. Mittelst Vorlage vom 18/23. August 1871 erstattete sodann die interkantonale Kommission einen einläßlichen Bericht über alle Vorgänge und das Ergebniß ihrer Thätigkeit, und unterbreitete gleichzeitig den mit Herrn Verleger Antenen in Bern vereinbarten Vertrag für Erstellung und Herausgabe des Bilderwerkes zur Annahme.

Da die Erfüllung aller wünschbaren Bedingungen als gesichert erschien, so ertheilte die Erziehungs-Direktion diesem Vertrag unterm 21. September 1871 ihre Genehmigung, empfahl das Tabellenwerk den bernischen Primarschulbehörden zur Anschaffung und setzte mittelst Kreisschreiben vom 21. September sämmtliche kantonalen Erziehungsbehörden vom Stand der Sache, wie der getroffenen Verfügung in Kenntniß.

Die Erziehungs-Direktion hegt die Zuversicht, daß außer den 13 auch noch einige andere, bis dahin zuwartende Kantone die Verbreitung des so nützlichen Werkes begünstigen werden, sobald sie sich einmal von dem Werthe desselben überzeugt.

2) Bezüglich der Lehrmittel für die Primarschulen des deutschen Kantonstheils ist Folgendes zu berichten.

Nach Erschöpfung der bisherigen wurde eine neue Auflage des obligatorischen Lesebuchs für die Mittelstufe angeordnet und im Sommer herausgegeben. Mit Rücksicht darauf, daß späterhin doch einige Modifikationen in der Lesebuchfrage eintreten dürften, blieb der bisherige Text einstweilen unverändert.

Ebenso erschien das obligatorische Lesebuch der I. Stufe, II. Abtheilung (Anschauungs-, Denk- und Sprachübungen) in ebenfalls unveränderter neuer Auflage.

Für beide Bücher trat eine ganz geringe, durch die Erhöhung der Arbeitslöhne und den Aufschlag der Papierpreise bedingte Erhöhung des Verkaufspreises ein.

Neue Bücher erschienen im Berichtsjahr nicht.

3) In der Lehrmittelangelegenheit des französischen Kantonstheils ist ein erfreulicher Schritt vorwärts gethan worden.

Nachdem die in frühern Berichten erwähnten Verhandlungen der interkantonalen Lehrmittelkommission (der Westschweiz) zu einem Abschluß gelangt waren und in Folge dessen zunächst das „*Livre de Lecture etc. Degré moyen; Par Renz*, gedruckt und mit Genehmigung der Behörde promulgirt worden (Preis 1 Fr.); — erschien im April bei der Firma Blanc, Imer und Lebet in Lausanne auch das zweite Lesebuch im Druck, betitelt: *Livre de Lecture* à l'usage des écoles de la Suisse romande; par *Dussand et Gavard.* Degré supérieur. (Preis 1 Fr. 25 Ct.). Dieses Lesebuch wurde durch Beschluß der Erziehungsdirektion vom 20. März 1871 promulgirt und in den betreffenden Schulen des Jura obligatorisch eingeführt.

4) Nachdem die Uebersetzung des Unterrichtsplanes für die Primarschulen in's Französische leider in Pruntrut einige Verzögerung erlitten hatte, konnte dieselbe, sowie der Druck des Planes, doch noch rechtzeitig vollendet werden, so daß es möglich wurde, die Versendung des Unterrichtsplanes an die Lehrerschaft noch im März von Pruntrut aus zu bewerkstelligen.

5) Die Lehrmittelfrage der Sekundarschulen ist immer noch zu keinem Abschluß gelangt. Zwar haben dießfalls mancherlei Verhandlungen im Lehrerverein und in Konferenzen stattgefunden; allein Vorlagen wurden nicht gemacht. Die Sache ist somit nicht spruchreif.

D. Büreau.

Um Wiederholungen zu vermeiden, verweisen wir bezüglich der Geschäftsbewegung auf die frühern Berichte, und fügen hier nur die Bemerkung hinzu, daß die vorhandenen Arbeitskräfte bei der Ueberfülle des Materials fortwährend in ungewöhnlicher Weise in Anspruch genommen waren.

II. Theil.

Ueber die Verwaltung der einzelnen allgemeinen und speziellen Bildungsanstalten und über die Bildungsbestrebungen überhaupt.

A. Allgemeine öffentliche Bildungsanstalten.

Erster Abschnitt.

Die Volksschulen.

Wir schicken hier die Bemerkung voraus, daß in der nachfolgenden Darstellung aus dem Grunde eine etwelche Abweichung von der bisherigen statistischen Form der Berichterstattung erfolgt, weil die durch das neue Schulgesetz veranlaßte ganz neue Eintheilung der Schulinspektoratskreise andere Verhältnisse und Beziehungen schuf, in Folge welcher eine veränderte Gruppirung des gegebenen Materials eintreten mußte. — Im Uebrigen sind auch mehrere bisher bestandene Verhältnisse dahin gefallen, so daß manche Punkte nicht berührt werden, die früher erschienen. Und endlich müssen auch über gewisse Vorkommnisse erst sichere Erfahrungen gesammelt werden, bevor in ganz bestimmter Weise referirt werden kann.

1. Primarschulen.

1. Zahl der Schulen, Lehrer, Lehrerinnen und Schüler.

a. Zahl der Schulen:

I. Kreis.	Interlaken, Oberhasle, Frutigen	Total 141 (Klassen).
II. Kreis.	Saanen, Obersimmenthal, Niedersimmenthal, Thun . . . Neue gemeinsame Schule in Oberwyl.	„ 187
III. Kreis.	Konolfingen, Signau . . .	„ 159
IV. Kreis.	Bern, Seftigen, Schwarzenburg	„ 232
V. Kreis.	Burgdorf und Trachselwald .	„ 141
VI. Kreis.	Wangen und Aarwangen . .	„ 148
		(Klassen oder Stellen).

		Uebertrag	1,008
VII. Kreis.	Fraubrunnen, Büren, Aarberg, Laupen	Total	177
VIII. Kreis.	Nidau und Erlach	„	74
IX. Kreis.	Neuenstadt und Biel	„	53
X. Kreis.	Courtelary und Münster . .	„	123
XI. Kreis.	Delsberg, Freibergen, Pruntrut	„	165
XII. Kreis.	Laufen	„	20
		Total	1,620

b. Lehrer und Lehrerinnen.

I. Kreis. Interlaken, Oberhasle, Frutigen. Total 136 Lehrer und Lehrerinnen; 101 patent. Lehrer; davon 77 Seminaristen; 24 Nichtseminaristen; 23 patentirte Lehrerinnen; davon 8 Seminaristinnen; 15 Nichtseminaristinnen; 12 unpatentirt. Austritte aus dem Lehrerstande: 3 Lehrer pensionirt; 2 Lehrer wegen Krankheit. Vacant gewordene Schulen 64; 3 sind neu errichtet worden. Ueberfüllte Schulen Total 16, deren Trennung bald erfolgt. (5 geschehen).

II. Kreis. Saanen, Obersimmenthal, Niedersimmenthal, Thun. Total 183 Lehrer und Lehrerinnen. Davon 168 definitiv, 15 provisorisch, 175 patentirt, 8 unpatentirt, 151 im Seminar gebildet, 32 in alten Normalschulen und Kursen. Vacant gewordene Schulen 70 (ausgeschrieben), 3 durch Tod erledigt; 7 Versetzung in Ruhestand; 7 Berufsänderung; 4 Schulen neu errichtet. Austritte aus dem Lehrerstande: Total 12, wovon 3 Todesfälle. Uebrige Ausschreibungen in Folge des neuen Gesetzes.

III. Kreis. Konolfingen, Signau. Total 155 Lehrer und Lehrerinnen, patentirt; 3 Lehrer unpatentirt; 108 Lehrer und 47 Lehrerinnen; 79 in Seminarien gebildet (67 Lehrer und 12 Lehrerinnen); 79 in anderer Weise. Vacant gewordene (und ausgeschriebene)

Schulen 60; (70 Ausschreibungen); 1 neu errichtet, 2 vermindert (durch Verschmelzung); 2 Todesfälle, 10 Austritte aus dem Stande; 3 Schulen überfüllt; 1 Schule unbesetzt.

IV. Kreis. Bern, Seftigen, Schwarzenburg. Total 230 Lehrer und Lehrerinnen. (146 Lehrer,; 84 Lehrerinnen). 227 patentirt, nämlich: 144 Lehrer, 83 Lehrerinnen. 106 Lehrer im Seminar Münchenbuchsee. 12 Lehrerinnen im Seminar Hindelbank gebildet. 9 Rücktritte, davon 5 mit Pensionen; 1 Todesfall. Vacant gewordene Schulen 72 (Hälfte in Folge Gesetz); Ueberfüllte Schulen 22; unbesetzt 2.

V. Kreis. Burgdorf, Trachselwald. Total 141 Lehrer und Lehrerinnen. (98 Lehrer und 43 Lehrerinnen). Patentirt 96 Lehrer; patentirt 40 Lehrerinnen; unpatentirt 2 Lehrer; unpatentirt 3 Lehrerinnen. 103 in Seminarien gebildet. 38 nicht in Seminarien gebildet. Alle Schulen besetzt. Vacant gewordene Schulen 24. Ueberfüllte 22. Kein Todesfall und kein Austritt aus dem Lehrstand.

VI. Kreis. Wangen und Aarwangen. Total 142 Lehrer und Lehrerinnen. (93 Lehrer und 49 Lehrerinnen, davon 135 definitiv und 7 provisorisch). 108 in Seminarien gebildet; 34 anderswo (24 Mädchenschulen und Seminar Muristalden); 32 Schulen vacant und neu besetzt worden. 2 neue errichtet. Kein Todesfall. 9 Austritte aus dem Lehrerstande. 9 überfüllte Schulen; 5 unbesetzte.

VII. Kreis. Fraubrunnen, Büren, Aarberg, Laupen. Total 177 Lehrer und Lehrerinnen. 129 Lehrer und 48 Lehrerinnen. 173 definitiv und 4 provisorisch. 9 Lehrer in Ruhestand versetzt. — Pension. — 162 Lehrer und Lehrerinnen in Seminarien gebildet. 15 Nichtseminaristen. 30 Schulen erledigt worden (40 Ausschreibungen), 4 provisorisch besetzt worden. 5 Schulen neu errichtet. 12 Austritte: 1 Todesfall, 5 Pensionen, 4 Berufswechsel, 2 aus andern Gründen. 4 überfüllte Schulen.

VIII. Kreis. Nidau und Erlach. Total 74 Lehrer und Lehrerinnen. 49 Lehrer, 25 Lehrerinnen. Nur 1 unpatentirt. 7 Lehrer nicht in Staatsanstalten gebildet. 20 Lehrerinnen nicht in Staatsanstalten gebildet. 22 Schulen vacant geworden. Kein Todesfall. 2 Austritte aus dem Lehrerstande. 6 Schulen überfüllt. Keine Schule ohne Lehrer.

IX. Kreis. Neuenstadt und Biel. Total 50 Lehrer und Lehrerinnen. 28 Lehrer, 22 Lehrerinnen, 1 unpatentirt, 22 Lehrer in Staatsanstalten, 6 anderswo gebildet. 8 Lehrerinnen in Staatsanstalten, 14 anderswo gebildet. 10 vacant gewordene Schulen. 3 Todesfälle. 2 Austritte. Keine Schule überfüllt. Keine Schule ohne Lehrer.

X. Kreis. Courtelary und Münster. Total 123 Lehrer und Lehrerinnen. 75 Lehrer und 48 Lehrerinnen. 104 definitiv, 19 provisorisch. 52 Lehrer und Lehrerinnen in Staatsanstalten gebildet. 71 Lehrer und Lehrerinnen außerhalb Staatsanstalten gebildet. Vermehrung 1. 3 neu errichtet. 2 eingegangen. 41 Schulen vacant geworden. (Wiederholt ausgeschrieben). 1 Todesfall. 17 Rücktritte und Platzwechsel. Keine Schule ohne Lehrer.

XI. Kreis. Delsberg, Freibergen und Pruntrut. Total 164 Lehrer und Lehrerinnen. 14 nicht patentirt. 78 gebildet in Seminarien. 25 in colléges und Sekundarschulen. 61 haben nicht regelmäßige Studien gemacht. 46 Schulen erledigt (resp. Ausschreibungen), 1 eingegangen, 4 neue errichtet. 4 Todesfälle. 13 Austritte.

XII. Kreis. Laufen. Total 20 Lehrer und Lehrerinnen. 18 Lehrer und 2 Lehrerinnen. 13 definitiv, 5 provis. Lehrer. 1 definitiv, 1 provis. Lehrerin. 9 Lehrer im Seminar Münchenbuchsee gebildet, 5 Lehrer in andern Anstalten gebildet. 6 Schulen 2 mal ausgeschrieben (12 Ausschreibungen). 1 Todesfall, 2 Versetzungen in den Ruhestand, 2 Wegzüge. Keine Schule unbesetzt.

c. Schülerzahl.

		Total.	Schüler.
I. Kreis.	Interlaken, Oberhasle, Frutigen, Zahl der Schüler	8,127	
	auf 1 Schule durchschnittlich . . .		58
	Schülerzahl: Minimum: Boden 19 Kinder.		
	Maximum: Wilderswyl 114 Kinder.		
II. Kreis.	Saanen, Ober-Simmenthal, Nieder-Simmenthal, Thun	10,171	
	Durchschnitt auf 1 Schule		54
	2 Schulen Maximum 101 auf 1 Schle.		
	2 „ „ 94		
	Minimum 14 und 19.		
III. Kreis.	Konolfingen, Signau	9,320	
	(4606 Knaben 4714 Mädchen) Durchschnitt auf 1 Schule		58
	Maximum 92.		
	Minimum 21.		
IV. Kreis.	Bern, Seftigen, Schwarzenburg .	13,719	
	Durchschnitt auf 1 Schule		59
	1 Schule Maximum 109.		
	1 „ Minimum 33.		
V. Kreis.	Burgdorf, Trachselwald	9,194	
	Durchschnitt auf 1 Schule		65
	Maximum 97.		
	Minimum 31.		
VI. Kreis.	Wangen und Aarwangen	8,836	
	Durchschnitt auf 1 Schule		60
	Maximum 95.		
	Minimum 29.		
VII. Kreis.	Fraubrunnen, Büren, Aarberg, Laupen	9,051	
	Durchschnitt auf 1 Schule		51
	Maximum 104.		
	Minimum 21.		
	(Etwas Abnahme der Schülerzahl).		
VIII. Kreis.	Nidau und Erlach	3,961	
	Durchschnitt auf 1 Schule		53
	Maximum auf 1 Schule 92.		
	Minimum?		

IX. Kreis.	Neuenstadt und Biel	2,077	
	Durchschnitt auf 1 Schule		39
	Maximum } (fehlt im Bericht).		
	Minimum }		
X. Kreis.	Courtelary und Münster	6,418	
	Durchschnitt auf 1 Schule		52
	Maximum 101.		
	Minimum 14.		
XI. Kreis.	Delsberg, Freibergen, Pruntrut . . .	7,124	
	Durchschnitt auf 1 Schule		43
	Maximum 91.		
	Minimum 13.		
XII. Kreis.	Laufen	1,119	
	Durchschnitt auf 1 Schule		56
	Maximum 82.		
	Minimum ?		

2. Schulbesuch.

Wenn auch Schulzeit und Schulbesuch durch das Gesetz selbst und durch reglementarische Vorschriften genau und fest normirt sind, und den daherigen Bestimmungen fast überall nachgelebt wurde, so war es doch nicht zu vermeiden, daß in verschiedenen Ortschaften und Landesgegenden Abweichungen von Regel und Ordnung eintraten, wodurch dem Schulbesuch Eintrag geschah, und zwar einerseits wegen der vielen, zuweilen heftig auftretenden epidemischen Kinderkrankheiten (Blattern, Scharlach), anderseits wegen der militärischen Grenzbesetzung und in Folge der Internirung der auf Schweizerboden übergetretenen französischen Ostarmee, endlich wegen lokaler Hindernisse, wie namentlich in hochgelegenen Berggegenden. — Im Ganzen genommen aber, und die erwähnten Störungen abgerechnet, kann der Schulbesuch als ein befriedigender und geregelter bezeichnet werden.

Obschon uns ein reiches statistisches Material zu Gebote stünde, wollen wir uns doch mit Rücksicht darauf, daß das Schuljahr ein so außergewöhnliches gewesen ist, der Reproduktion desselben enthalten. Das können wir aber nicht verschweigen, daß in einzelnen Gemeinden des ersten Inspektoratskreises (Interlaken, Oberhasle und Frutigen) das Minimum der Anwesenheit im Winter nur 66, im Sommer nur 39 %, im 12. Kreis (Laufen), wo die

geographischen Verhältnisse nicht so schwierig sind gar nur 36 % betrug! Im 6. Kreis dagegen (Aarwangen, Wangen) zählen die Anwesenheiten durchschnittlich 88 % im Sommer, 90 % im Winter, im 9. Kreis (Biel, Neuenstadt) sogar 88 % im Sommer und 94 % im Winter.

In einigen Gegenden wurde der Versuch gemacht, die Sommerschule in 8—10 Wochen abzuthun, indem Vormittags- und Nachmittagsschule gehalten wurde, um wenigstens zur Noth die verlangten Schulhalbtage herauszubringen. Da aber auf diese Weise nicht allein der Unterricht im Sommer weniger Frucht bringt, sondern auch die letztere bei allzulangen Sommer- und Herbstferien völlig wieder verloren geht, so hält die Erziehungsdirektion unnachsichtlich darauf, daß das Minimum von 12 Schulwochen, bei dessen Festsetzung allen Verhältnissen genügend Rechnung getragen worden ist, auch eingehalten werde, und wenn etwa ein Staatsbeitrag wegen Verschleppung der Sommerschule verweigert werden sollte, so weiß die betreffende Gemeinde, daß es in Vollziehung eines vom Volke genehmigten Gesetzes geschieht.

3. Die Lehrer und Lehrerinnen.

Was den Bildungsstandpunkt, das sittliche Verhalten und die Thätigkeit der Lehrerschaft anbelangt, so können wir dem vorjährigen einläßlichen Bericht keine neuen Mittheilungen beifügen. — Wenn wir immerhin noch eine ziemlich große Zahl mittelmäßiger, oder schwacher Lehrkräfte besitzen, und durch das neue Schulgesetz und den Unterrichtsplan die Unzulänglichkeit Vieler, namentlich im Jura, noch mehr hervorgetreten ist, so darf man doch mit dem Wirken und den Leistungen der überwiegend großen Mehrzahl ganz zufrieden sein. Die Leistungen sind, selbstverständlich, sehr verschieden, je nach der erhaltenen Vorbildung, dem Können und Wollen der Betreffenden und ihrem Streben nach weiterer eigener Fortbildung und Vervollkommnung.

Eine Klassifikation in Zahlen ist, wie schon früher wiederholt bemerkt worden, überaus schwierig, — da hiebei auch die Bildungsfähigkeit der Kinder und andere Umstände in Betracht gezogen werden müssen, — und gewährt überhaupt nur eine relative Richtigkeit und Genauigkeit. Für dieses Jahr (1871) nun insbesondere müssen wir schon deßhalb von der statistischen Taxation ganz abstehen, weil eine solche in Folge der veränderten Verhält-

nisse, der Neuwahl von 6 Schulinspektoren und der neuen Eintheilung der Inspektoratskreise unmöglich ist.

In Zusammenfassung der in den eingelangten Berichten niedergelegten Urtheile können wir hier bestätigen, daß die Lehrerschaft im Allgemeinen und in der Mehrzahl für ihr würdiges und braves Benehmen, ihren Fleiß, ihre Pflichttreue und ihr Bestreben nach weiterer Ausbildung volles Lob und alle Anerkennung verdient; und daß Ausschreitungen, Zerwürfnisse mit den Schulbehörden und Anderes in der That zu den Seltenheiten gehörten. Wo indessen solche vorkamen, da wurde auch jeweilen mit Ernst eingeschritten.

4. Der Unterricht und seine Ergebnisse.

Leider ist es uns nicht möglich, in dieser Beziehung so einläßlich Bericht zu erstatten, wie dieß in frühern Jahren der Fall war. Die Aenderung und Vermehrung der Inspektoratsbezirke, welche die Einführung von 6 neuen Inspektoren zur Folge hatte, und die Unmöglichkeit vom 1. April 1871 an, wo das neue Gesetz in Kraft trat, bis zur Abgabe des Jahresberichts alle Schulen zu besuchen, waren ein absolutes Hinderniß für die Inspektoren, über die Leistungen der Schulen überhaupt gründlich zu berichten. Auch ist diese Arbeit eine um so schwierigere, da mit dem 1. April 1871 auch ein neuer Unterrichtsplan eingeführt worden ist, in welchen sich die Lehrer und Inspektoren selbst erst hineinleben mußten.

Immerhin werden im Ganzen genommen Fortschritte konstatirt, welche zum Theil daher rühren, daß nunmehr bei verbesserten Besoldungsverhältnissen nicht nur die Lehrer besser dem Amt, sondern auch die bessern Lehrer dem Lehramt leben können, wie denn unsere statistischen Tabellen eine ganz auffallende Abnahme der unpatentirten Lehrer in unsern Primarschulen konstatiren.

Soweit die Berichte sich in's Einzelne einlassen, kehren in manchen Beziehungen frühere Bemerkungen wieder, wenn auch Manches jetzt befriedigender gemacht wird, z. B. im Anschauungsunterricht und im Realunterricht.

Auch die neuen Unterrichtsfächer sind besonders im alten Kantonstheil, rüstig an die Hand genommen worden. Im Turnen namentlich wurde weit mehr geleistet, als zuvor erwartet worden; es giebt Amtsbezirke, wo es in allen Gemeinden betrieben wird.

Nicht so in den katholischen Bezirken des Jura, wo nicht bloß das Turnen und die Kunstfächer überhaupt noch sehr zurück sind, sondern selbst Geschichte und Geographie und sogar der Sprachunterricht sehr zu wünschen übrig lassen.

5. Schulhäuser.

Auch in diesem Berichtjahr 1871 hat eine große Zahl von Gemeinden das ernste Bestreben thatsächlich kund gegeben, da wo nöthig entweder zweckmäßige neue Schullokale zu erstellen, oder bisherige nach Bedürfniß zu verbessern. Zwar ist in dieser Beziehung seit Jahren außerordentlich viel, und mitunter mit großen Opfern gethan worden, und es besitzt denn auch der Kanton Bern bereits eine recht namhafte Zahl zweckentsprechender, gut gebauter und zum Theil sogar stattlicher Schulgebäude; indessen ist anderseits nicht zu verhehlen, daß noch in manchen Ortschaften gründliche Verbesserungen unbedingt nothwendig sind, wenn anders den billigen Bedürfnissen der Schule entsprochen werden soll. An dem guten Willen der betreffenden Gemeinden ist nicht zu zweifeln, vielmehr steht zu hoffen, daß die dießfalls bereits gefaßten Beschlüsse bei günstigen Verhältnissen auch werden vollzogen werden.

Aus den eingelangten Berichten ergiebt sich, daß im Berichtjahr 7 neue Schulgebäude erstellt und bezogen, 3 umgeändert, 7 erweitert worden sind, und 3 Neubauten in der Ausführung sich befanden; Neubauten und Erweiterungen haben 13 Gemeinden definitiv projektirt und 16 andere Gemeinden beschlossen, aber noch nicht angeordnet; 2 Gemeinden wurden zur Erstellung von Lokalen aufgefordert. — Die wirklich stattgefundenen Verbesserungen beziffern sich somit auf 20, die in Aussicht stehenden auf 31; ein sicherlich günstiges und befriedigendes Resultat!

Die finanzielle Betheiligung des Staates wurde wiederum sowohl bezüglich der Zusicherung von Beiträgen, als hinsichtlich der Verabfolgung fälliger Schulhausbausteuern in ganz bedeutender Weise in Anspruch genommen, so daß die Direktion genöthigt war, die im vorjährigen Bericht erwähnte Praxis — Beobachtung einer chronologischen Reihenfolge — beizubehalten, weil ohne dieselbe nicht alle Verpflichtungen erfüllt werden könnten, zumal der Staat auf Jahre hinaus noch engagirt ist.

Die nach Mitgabe des — nun aufgehobenen — Gesetzes vom 7. Juni 1859 ausbezahlten Staatsbeiträge (10 %) an die Schulhausbaukosten beliefen sich pro 1871 auf Total Fr. 29,075. 57.

6. Kirchgemeinde-Oberschulen.

Diese Schulen, die bekanntlich einen wichtigen und nützlichen Bestandtheil im Schulorganismus bilden, indem sie für die Volksbildung Ersprießliches leisten, — in einigen Gegenden als Ersatz für die Sekundarschule, — wiesen ihrer Mehrzahl nach meist gute, einige sogar sehr gute Leistungen auf. Die meisten erfüllten ihre Aufgabe vollständig.

Im Berichtjahr ist eine neue Oberschule in Lyß gegründet und eröffnet worden; die übrigen 17 bestehen in Adelboden, Aeschi, Lenk, St. Stephan, Reidenbach, Oberwyl, Därstetten, Erlenbach, Sigriswyl, Bolligen, Köniz, Niederscherli, Wattenwyl, Rüschegg, Huttwyl, Lengnau und Ins.

Die besondern gesetzlichen Staatsbeiträge, welche diese 18 Schulen erhielten, beliefen sich auf Total Fr. 3,966. 85.

7. Mädchenarbeitsschulen.

Diese Schulen hatten im Berichtjahr, gleich wie im vorigen, ihren geregelten Gang beibehalten, und nur wenigen mußte wegen Nichterfüllung der im Gesetz vom 23. Juni 1864 vorgeschriebenen Pflichten der Staatsbeitrag entzogen werden. — Die Leistungen waren im Allgemeinen befriedigend; in einigen Gegenden jedoch standen sie wegen Mangel an Arbeitsstoff, oder ungenügender Aufsicht, oder Ungeschicklichkeit der Lehrerinnen im klassenweisen Unterrichten hinter den Erwartungen und Anforderungen zurück. Worüber am meisten geklagt wird, das ist bei vielen Lehrerinnen der Mangel an methodischem Geschick und pädagogischer Einsicht. Der angeregte und bereits in Aussicht genommene Specialkurs für Arbeitslehrerinnen wird ohne Zweifel dem Uebelstande etwas abhelfen.

Der Bestand der Schulen im Jahr 1871 war folgender:

Inspektoratskreis.	Zahl der Schulen.	Zahl der Mädchen.
1	136	4,102
2	177	4,963
3	158	4,563
4	209	6,768
5	171	4,657
Uebertrag	851	25,053

Inspektoratskreis.	Zahl der Schulen.	Zahl der Mädchen.
Uebertrag	851	25,053
6	144	4,443
7	175	4,538
8	74	1,801
9	27	1,024
10	79	2,679
11	85	2,036
12	14	366
In allen 12 Kreisen:	1,449 Schulen mit	41,940 Mädchen.

Die Staatsbeiträge, welche nach Anleitung des vorerwähnten Gesetzes an diese Schulen ausbezahlt wurden, beliefen sich pro 1871 auf die Gesammtsumme von Fr. 58,876.

8. Schulbehörden und Beamte.

Die Thätigkeit der mitwirkenden Behörden und Beamten (Schulkommissionen, Gemeinderäthe, Pfarrämter, Regierungsstatthalter- und Richterämter und Schulinspektoren) war im Allgemeinen eine eifrige, ersprießliche und mitunter ausgezeichnete, was um so mehr anerkannt werden muß, als die Durchführung des neuen Schulgesetzes und der bezüglichen Reglemente vermehrte und höhere Anforderungen an alle Betreffenden stellte. Aus allen Landestheilen lauteten die Berichte dahin, daß sich allenthalben ein lobenswerthes Bestreben zur Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften kundgegeben, und daß die Zahl solcher Ortsschulbehörden, welche mit Widerstreben oder Mangel an Interesse ihre Aufgabe an die Hand genommen, eine kleine gewesen. Jenem guten Willen, wie der einsichtsvollen und zweckentsprechenden Unterstützung ist es denn auch zu verdanken, daß die theilweise vom Gesetz verlangte Umgestaltung bisher bestandener Verhältnisse ziemlich rasch und sicher eingeleitet und zum größern Theil ausgeführt wurde; es darf dieß um so mehr betont werden, als eben viele und bedeutende Schwierigkeiten überwunden werden mußten. Eine zweckmäßige Neuerung ist die vom Reglement geforderte Anwesenheit der Schulkommission oder deren Delegirten bei dem Schulbesuch des Inspektors, was für die gegenseitige Verständigung wie für das Interesse der Schule von großem Nutzen ist.

Die Vermehrung der 6 bisherigen Schulinspektorate um 6 neue gewährte die seit Jahren gewünschte Reduktion der Arbeitslast, und damit zugleich die Möglichkeit, daß die Thätigkeit der Inspektoren eine intensivere werden konnte. Es gereicht der Behörde zur Befriedigung, an dieser Stelle den Inspektoren das Zeugniß auszusprechen, daß sie mit Einsicht und Energie ihre schwierige Aufgabe an die Hand genommen und mit gutem Erfolg gelöst haben, sowohl in administrativer Beziehung, als auch auf dem pädagogischen Gebiete, hinsichtlich der Einführung des neuen Unterrichtsplanes. Bei einer so einsichtigen und vielseitigen Obsorge darf die gedeihliche Entwicklung und Hebung der Volksschule mit Zuversicht erwartet werden.

2. Sekundarschulen.

(Progymnasien und Realschulen).

a. Im deutschen Kantonstheile.

Die Mittelschulen haben, in ihrer Mehrzahl, auch im Berichtjahr 1871 durchschnittlich einen recht befriedigenden Erfolg gehabt und gute, theilweise ausgezeichnete Erfolge erzielt, trotz dem störenden Umstande, daß in diesem Jahre, mehr als früher, sehr viele Neubesetzungen von Lehrerstellen vorgenommen werden mußten.

1. Zahl der Schulen, Lehrer und Schüler.

a) Zahl der Schulen.

Drei Progymnasien, in Thun, Burgdorf und Biel.

Realschulen:

im Oberland 8: nämlich in Meiringen, Brienz, Interlaken, Frutigen, Wimmis, Diemtigen, Zweisimmen und Saanen. Von diesen ging jedoch eine, die Schule zu Diemtigen, im Laufe des Jahres ein;

im Mittelland 7: in Thun (für Mädchen), Steffisburg, Thurnen, Belp, Bern (für Mädchen) Schwarzenburg und Uetligen;

im Emmenthal 7: in Worb, Münsingen, Dießbach, Höchstetten, Signau, Langnau und Sumiswald;

im Oberaargau 9: in Münchenbuchsee, Fraubrunnen, Bätterkinden, Kirchberg, Wynigen, Herzogenbuchsee, Wiedlisbach, Langenthal und Kleindietwyl;

im Seeland 7: in Schüpfen, Büren, Aarberg, Nidau, Biel, (für Mädchen) Erlach und Laupen.

Im Ganzen bestanden somit im Jahr 1871, die 3 Progymnasien mitgerechnet, 41 Mittelschulen, — drei mehr als im Vorjahr, — von welchen aber, wie oben erwähnt, eine einklassige eingieng.

b) Zahl der Lehrer.

An den Progymnasien:

in Thun	8,
„ Burgdorf	10,
„ Biel	8,

Total 26 Lehrer, gleich wie im Vorjahr, von welchen 3 nur provisorisch angestellt waren.

An den Realschulen:

Kreis.	Definitiv.	Provisorisch.	Total.
Oberland . . .	12	7	19
Mittelland . . .	20	12	32
Emmenthal . . .	13	3	16
Oberaargau . . .	23	3	26
Seeland	11	4	15
Total	79	29	108

Die Progymnasien eingerechnet, wirkten also im Berichtjahr an den Mittelschulen des alten Kantonstheils im Ganzen 136 Lehrer und Lehrerinnen. Die Zahl der Letztern an den drei Mädchensekundarschulen zu Bern, Thun und Biel belief sich auf 20, von welchen die Minderzahl definitiv angestellt war.

Was die Veränderungen im Bestande des Lehrpersonals anbelangt, so waren dieselben im Berichtjahr so außerordentlich zahlreich, wie dieß in keinem der vorhergehenden Jahre der Fall gewesen. Der Grund dieser etwas auffallenden Erscheinung lag theils in dem meistens ganz unerwarteten Uebertritt mehrerer tüchtiger Sekundarlehrer in andere, lohnendere bürgerliche Berufskreise, theils in der Gründung neuer Sekundarschulen (Meiringen, Thurnen, Biel), welche verschiedene Stellenwechsel veranlaßte. Hiebei ist auch eines sehr bedauerlichen Todesfalls zu er-

wähnen, indem der geistig begabte, durch Lehrgeschick, wie durch Herz und Gemüth gleich ausgezeichnete Lehrer Muralt am Progymnasium in Burgdorf im besten Alter seinem segensvollen Wirkungskreise unerwartet schnell entrissen wurde.

Solche Veränderungen, wie die oben erwähnten, die selbstverständlich dem geregelten Fortgang des Unterrichts in manchen Punkten schadeten, kamen an folgenden Sekundarschulen vor: im Oberland in Brienz, Interlaken, Frutigen, Zweisimmen und Saanen; im Mittelland in Thun, Steffisburg, Belp, Schwarzenburg und an der Einwohner-Mädchenschule zu Bern; im Emmenthal in Worb und Sumiswald; im Oberaargau in Burgdorf und Bätterkinden (in beiden mit wiederholtem Lehrerwechsel), in Kleindietwyl; endlich im Seeland in Schüpfen, Nidau und Laupen. — Bei diesen häufigen Neubesetzungen machte sich der Mangel an hinreichend vorgebildeten Sekundarlehrern recht fühlbar, und erwuchs auch dem Sekundarschulinspektor durch die wiederholten Bewerberprüfungen und weitläufigen Verhandlungen viel mehr Mühe und Arbeit, als in frühern Jahren.

c. Zahl der Schüler.

Progymnasien.	Literarschüler.	Realschüler.	Total.
Thun . . .	18	92	110
Burgdorf . .	45	103	148
Biel	15	79	94
Total	78	274	352

Die Zahl der Schüler ist gegen das Vorjahr um 26 gewachsen. Dabei besuchten den Unterricht im Englischen in Thun 24, in Burgdorf 43 und in Biel 21, im Ganzen 88 Schüler; in Burgdorf nahmen 23 Schüler am Unterricht im Italienischen Theil.

Aber auch an einigen Sekundarschulen — wie Langenthal, Kirchberg, Interlaken, Langnau, Höchstetten 2c. — wurde sowohl in den alten Sprachen, als auch im Englischen und Italienischen unterrichtet; die Zahl der Lateinschüler belief sich auf 130, der am englischen Unterricht Theil nehmenden auf zirka 200.

Realschulen:

Im Oberland (Diemtigen nicht mitgerechnet)
7 Schulen mit 368 Schülern, darunter 122 Mädchen

Uebertrag 7 Schulen mit 368 Schülern, darunter 122 Mädchen

Uebertrag	7	Schulen	mit	368	Schülern,	darunter	122	Mädchen.
Im Mittelland	7	„	„	696	„	„	578	„
„ Emmenthal	7	„	„	370	„	„	144	„
„ Oberaargau	9	„	„	569	„	„	176	„
„ Seeland	7	„	„	340	„	„	182	„
Total	37	Rlsch.	mit	2343	Schülern,	darunter	1202	Mädch.
Dazu die	3	Progymn.		352	„	(nur Knaben).		
Im Ganzen	40	Anstlt.	mit	2695	Schülern.			

Die Frequenz hat gegen das Vorjahr (Total 2472 Schüler) um 223 Schüler zugenommen, wobei die eingegangene Schule Diemtigen mit 9 Schülern nicht mitgezählt ist. Rechnet man noch die Sekundarschule in Laufen mit ihren 34 Schülern hinzu, so ergiebt sich eine Gesammtschülerzahl von 2729.

2. Ergebnisse des Unterrichts im Allgemeinen und Besondern.

Schon in frühern Jahresberichten ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß bei der großen Verschiedenheit unserer deutschen Mittelschulen sowohl in Beziehung auf die Zahl ihrer Unterrichtsfächer, als auch in Beziehung auf die Zahl ihrer Lehrerklassen und Stufengänge, welche sich in den einzelnen Mittelschulen auf eine bis zu sechs Klassen beziffern, sich für denjenigen ganz eigenthümliche Schwierigkeiten aufthürmen, der über deren Durchschnittsleistungen im Allgemeinen ein wirklich zutreffendes Urtheil feststellen und abgeben soll. Dazu kommt nun aber noch im betreffenden Berichtsjahre der unerhörte Wechsel im Lehrerpersonal, der in einzelnen Mittelschulen so weit ging, daß selbst Hauptfächer in demselben Schuljahre drei oder gar vier aufeinander folgenden Lehrern anvertraut werden mußten, wodurch selbstredend der planmäßige Zusammenhang uud Fortschritt des Unterrichts in diesen Fächern mehr oder weniger gestört werden mußte, und die jahresüblichen Leistungen nicht die gleichen mit frühern bleiben konnte, zumal da noch außerdem in einigen Mittelschulen länger dauernde Unterbrechungen des Unterrichts wegen herrschenden Krankheiten u. s. w. nothwendig wurden. Gründe genug, um bei der Beurtheilung der Ergebnisse des Unterrichts im Allgemeinen auch dießmal bei der früher bereits aufgestellten Gruppirung unserer deutschen Mittelschulen zu verbleiben.

Betrachten wir nun dieser letzteren gemäß zuerst die drei Progymnasien, so läßt sich von ihnen in Wahrheit sagen, daß die-

selben gleich einem geharnischten Manne in blanker Rüstung und mit geschärften Waffen auf gleicher Höhe aufrecht dastanden, um durch energische Beförderung gesunder und freier Volksbildung den größten Erbfeinden der Menschheit, der Dummheit, der Unwissenheit und dem Aberglauben mit durchgreifendem Erfolg im voraus entgegenzuwirken. Namentlich hat sich auch das Progymnasium in Biel seit seiner Reorganisation mit jedem Jahre mehr gehoben und verspricht wieder ganz zu einem progymnasium illustre zu werden, was es einst in That und Wahrheit war. Auf gleicher Höhe oder doch nahezu auf gleicher Höhe hinsichtlich ihrer Leistungen mit diesen drei Progymnasien stehen die ausgebauten Mittelschulen Langenthal, Herzogenbuchsee, Kirchberg, Langnau und Interlaken, jedoch von dem antiken Sprachunterricht abgesehen, in welchem bis jetzt nur Interlaken durch seine Leistungen die Höhe der drei Progymnasien zu erreichen wußte. Dagegen darf konstatirt werden, daß namentlich Langenthal, wo gleich tüchtige Lehrkräfte sich in wünschenswerther Weise ergänzen, durch seine Leistungen auf den Gebieten des modernen Sprachunterrichts und des gesammten realistischen Wissens mit den drei deutschen Progymnasien rühmlichst wetteifert.

Von den zweiklassigen Sekundarschulen, welche weitaus die Mehrzahl unserer Mittelschulen ausmachen, ist eine beträchtliche Anzahl durch eintretenden oft wiederholten Lehrerwechsel mehr oder weniger gehemmt und daran gehindert worden, das Unterrichtsziel vollständig zu erreichen; ja und in nicht wenigen fiel die ganze Last des Unterrichts für ein volles Halbjahr auf die Schultern eines einzigen Lehrers, wie in Frutigen, Zweisimmen, Brienz, aber auch in Saanen und Laupen. Um so mehr verdient es Anerkennung, daß auch unter so schwierigen Umständen immer noch verhältnißmäßig Befriedigendes geleistet wurde. Dagegen hat die Mehrzahl der bereits in frühern Jahresberichten genannten zweiklassigen Sekundarschulen, die weniger von störendem Lehrerwechsel getroffen wurden, wie z. B. Höchstetten nebst mehreren ältern Sekundarschulen aber auch jüngere, wie z. B. Münsingen neben den etwas ältern Münchenbuchsee, Uetligen u. s. w. recht anerkennenswerthe Leistungen, wenn gleich nicht durchweg in allen Fächern, aufzuweisen. Auch in der einklassigen Sekundarschule in Schwarzenburg geht es (allem Anschein nach) wieder vorwärts.

Recht erfreulich gestaltet sich der Fortgang und die weitere Entwicklung der Mädchensekundarschule in Thun.

Ueber die Leistungen der Einwohner-Mädchensekundarschule in Bern genügt es auf den gedruckten, höchst interessanten Jahresbericht der Herren Widmann und Rothenbach zu verweisen.

Was schließlich die Ergebnisse des Unterrichts im Besondern betrifft, so ist Folgendes zu bemerken:

In Beziehung auf den Religionsunterricht glaubt die Erziehungs-Direktion auf ihre vorjährigen Bemerkungen verweisen zu dürfen.

Der Unterricht in den antiken Sprachen ist in den 3 deutschen Progymnasien, aber auch in Interlaken und Langenthal guten und sichern Händen anvertraut. Der seit Jahren unbeanstandete Eintritt von Progymnasialschülern in die 3. Klasse des Literar-Gymnasiums liefert den sprechenden Beweis dafür. Aber auch in mehreren andern Mittelschulen wird der Unterricht in den antiken Sprachen nicht ohne Erfolg gehandhabt.

Der moderne Sprachunterricht läßt dagegen noch Manches zu wünschen übrig. Zwar zeigen die Aufsätze aus vielen Mittelschulen, daß die Muttersprache sich einer sorgsamen und treuen Pflege erfreute, wobei die alte Bemerkung sich wieder aufdrängte, daß in den obern Klassen die Mädchen in geläufiger und gewandter Handhabung der Sprache und sinniger Behandlung des Stoffes den Knaben meistens voraus sind. Aber die Maxime, daß der Unterricht in der Muttersprache nicht ganz wie der in einer fremden Sprache betrieben werden dürfe, sondern daß es dabei hauptsächlich auf Erregung, Wirkung und Belebung des Sprachgefühls ankomme, hat im Kreise der Mittelschullehrer noch nicht die verdiente allgemeine Anerkennung gefunden. Dafür steht besonders den zweiklassigen Sekundarschulen der Mangel eines geeigneten deutschen Lesebuchs vielfach im Wege. Auch dürfte eine intensivere Beachtung der Wortbildungslehre und der Synonimik von Nutzen sein.

Der Unterricht im Französischen erfuhr durch den bereits erwähnten überaus starken Lehrerwechsel die meisten Hemmungen und Störungen. Der dabei sich zeigende Lehrermangel machte es überdieß nothwendig, daß der Unterricht in diesem Fache, wenn auch nur temporär, nicht hinlänglich vorbereiteten Lehrern anvertraut werden mußte. Doch wurde in einer Anzahl Mittelschulen, die nicht von solchen Störungen betroffen wurden, auch im Französischen Befriedigendes geleistet. Immerhin thäte in diesem Unterrichtsfache ein Fortbildungskurs am ersten noth.

Der geschichtliche und geographische Unterricht ist bei seinem Abschlusse zwar noch nicht durchgängig, wie es sein sollte, zur Behandlung der Kantons- und Bundesverfassung gelangt, wird aber in vielen Mittelschulen mit gutem Erfolge betrieben. Für die vaterländische Geschichte macht sich der Mangel eines geeigneten Leitfadens immer stärker fühlbar. Bei dem geographischen Unterrichte sollte es in keiner Mittelschule an den erforderlichen Uebungen im Kartenzeichnen, noch mehr aber im Zeichnen auf Handtafeln und Wandtafeln fehlen.

In den exakten Unterrichtsfächern, in welchen durch Selbststudium am ehesten eine tüchtige Vorbildung erreicht werden kann, sind die Erfolge des mathematischen Unterrichts ohne Zweifel befriedigend, ja in nicht wenigen Schulen, wie in Thun, Burgdorf, Langnau, Höchstetten, Herzogenbuchsee, Langenthal u. s. w. in hohem Grade befriedigend, während dieß nicht in ganz gleicher Weise mit dem chemisch-physikalischen Unterrichte der Fall ist, da derselbe hin und wieder aus Mangel an den nothwendigsten Lehrmitteln, Instrumenten und Apparaten, aber in einigen Fällen auch aus Mangel an hinlänglich vorgebildeten Lehrern, nur unvollkommen oder dürftig ertheilt wird. Jedenfalls ist es im Ganzen mit dem naturgeschichtlichen Unterrichte entschieden besser bestellt.

Was endlich den Unterricht in den Kunstfächern betrifft, so soll nur noch bemerkt werden, daß im technischen Zeichnen, Thun voran, in recht vielen Mittelschulen, wie z. B. auch in Herzogenbuchsee, Höchstetten u. s. w., immer Besseres geleistet wird, während dieß von dem Freihandzeichnen viel weniger gesagt werden kann, für welches in gar manchen Schulen die erforderlichen Vorlagen noch immer fehlen, namentlich für das ornamentale Zeichnen.

Die Pflege des Gesanges wird fast durchgängig mit Lust und Liebe und schönem Erfolge betrieben, worin durch ihre recht erfreulichen Leistungen Burgdorf, aber auch Biel, Langenthal u. s. w., sich besonders auszeichnen dürften.

3. Lehrmittel, Schullokale, Schulbesuch, Freiplätze.

Wenn auch noch an manchen Mittelschulen die erforderlichen Lehrmittel und Apparate leider fehlen, so kann doch die erfreuliche Thatsache hervorgehoben werden, daß im Berichtjahr durch die Fürsorge von eifrigen Schulkommissionen und das Wohlwollen

von Schulfreunden beträchtliche neue und zweckmäßige Anschaffungen gemacht worden sind, so namentlich an der Sekundarschule in Worb, welche der anerkennenswerthen Opferwilligkeit des Herrn Schulinspektor Schürch die Erwerbung reicher und schöner Lehrmittel zu verdanken hat.

Der Schulbesuch war und blieb im Ganzen ein regelmäßiger; die einzige Störung wurde im Anfang des Jahres durch die Internirung der französischen Ostarmee und an einigen Orten durch epidemische Krankheiten verursacht, was hie und da eine kürzer oder länger dauernde Unterbrechung des Unterrichts zur Folge hatte, am empfindlichsten in Signau, wo die Schule 15 Wochen geschlossen bleiben mußte. Was die Erstellung neuer und die Verbesserung der bestehenden Sekundarschullokale anbelangt, so haben sich manche Schulkommissionen und Schulgemeinden in lobenswerther Weise bestrebt, die vorhandenen Uebelstände zu beseitigen und neuen Bedürfnissen zu entsprechen, so insbesondere in Erlach, Nidau, Herzogenbuchsee, Schwarzenburg, Höchstetten, Dießbach, Münsingen; und da nun auch die Einwohner-Mädchenschule in Bern ein eigenes stattliches Gebäude beziehen wird, so giebt es hoffentlich bald kein völlig ungenügendes Sekundarschullokal mehr.

Endlich ist zu erwähnen, daß im Berichtjahr in Betreff der Gewährung von Freiplätzen für arme Schüler das Nothwendige vorschriftgemäß geleistet worden ist.

Im französischen Kantonstheil.

In diesem Jahre hat sich die Anzahl der jurassischen Sekundarschulen nicht vermehrt; zwar giebt es mehrere Lokalitäten, die Anstalten treffen, eine Solche zu errichten, doch wäre es wünschenswerth, darin nicht zu übereilt vorzugehen.

1. Zahl der Lehrer.

Große und wichtige Veränderungen haben in diesem Berichtsjahre nicht stattgefunden. Die Lehrer sind meistens in den Hauptfächern dieselben geblieben, was viel beigetragen hat zu den Fortschritten, welche in den meisten Anstalten gemacht worden sind.

Delsberg:	Progymnasium,	8 Lehrer.	
„	Mädchensekundarschule,	2 „	und 2 Lehrerinnen.
Neuenstadt:	Progymnasium,	6 „	

Neuenstadt;	Mädchensekundarschule,	2	Lehrer	und 2	Lehrerinneu.
St. Immer:	Knabensekundarschule,	9	„		
„	Mädchensekundarschule,	5	„	„ 4	„
Münster:	gemischte Sek.-Schule,	2	„	„ 1	„

2. Zahl der Schüler.

		Literarschüler.	Realschüler.	Total.
Delsberg:	Progymnasium	16	43	59
„	Mädchensekundarschule	—	—	35
Neuenstadt:	Progymnasium	7	24	31
„	Mädchensekundarschule	—	—	52
St. Immer:	Knabensekundarschule	16	80	96
„	Mädchensekundarschule	—	—	125
Münster:	Knaben	—	26	26
	Mädchen	—	4	4
		39	177	212 Knaben
				216 Mädchen

Wenn schon in dem vorigen Jahresbericht über die Schulanstalten in Delsberg die Hoffnung ausgesprochen wurde, die Frühjahrsprüfungen würden keine allzu großen Lücken aufdecken, so ist diese Hoffnung nicht ganz erfüllt worden. Manches war mangelhaft und oberflächlich, und die Ereignisse des vorigen Jahres hatten tiefere Spuren zurückgelassen, als man hätte erwarten können. Dazu kamen in beiden Anstalten ziemlich heftige Uneinigkeiten zwischen dem Lehrerpersonal vor, was sehr nachtheilige Folgen hatte und später zu kräftigen Maßregeln Seitens der Regierung die namentlich in der Mädchensekundarschule schon oft sehr wohlthätig wirkten, Veranlassung gaben.

Das Progymnasium in Neuenstadt war in diesem Jahr auch in einer Art Uebergangsperiode, hat die Krisis aber glücklich überstanden, und daraus neue Lebenskräfte geschöpft, so wie die neuesten Resultate beweisen. — Die Mädchensekundarschule daselbst, erfreut sich großer Blüthe und tüchtiger Erfolge.

Die Anstalten von St. Immer haben in diesem Jahre sehr gut gearbeitet: die schwache fünfte Klasse hat sich emporgehoben (2 Knaben haben mit günstigem Erfolge das Examen für das Obergymnasium in Bern bestanden), und namentlich hat die Mädchensekundarschule Ausgezeichnetes geleistet.

Die gemischte Sekundarschule zu Münster läuft Gefahr eine Knabensekundarschule zu werden, da die Anzahl der Mädchen sehr gering wird. Der Unterricht war ein Bischen zu hoch aufgeschraubt.

Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß in den meisten Fächern eine mehr praktische Richtung eingeschlagen werden sollte, und zwar namentlich für Geschichte, Französisch und Deutsch, während für die Mathematik mehr Gründlichkeit zu verlangeu wäre.

Turnwesen an den Mittelschulen.

Das Berichtjahr 1871 hat bezüglich der Entwicklung des Turnwesens an den Mittelschulen wieder einige Fortschritte aufzuweisen, sowohl im Unterricht, als in den dazu nöthigen Einrichtungen; allein immerhin noch müssen wesentliche Verbesserungen eintreten, wenn der Einfluß des Turnens auf die Jugenderziehung und die spätere Lebensthätigkeit fühlbar gemacht werden soll.

Eine bedeutende Verbesserung in den Einrichtungen für den Turnunterricht, ist in Thun durch die Erstellung einer zweckmäßig angelegten, geräumigen Turnhalle für sämmtliche dortigen Schulen erfolgt. In Herzogenbuchsee wurde ein Turnplatz mit den nöthigen Turngeräthen zur Verfügung gestellt, und in Münsingen der Turnplatz erweitert. — Mangelhafte Turnplätze mit ungenügenden Geräthen fanden sich an drei Sekundarschulen vor; und leider darf nicht verschwiegen werden, daß es auch einige Schulen giebt, bei denen eine Verlotterung der Turngeräthe herrscht.

Als einen wesentlichen Uebelstand und ein Hinderniß für das Turnwesen wird in amtlichen Berichten der bezeichnet, daß bei der Mehrzahl der Mittelschulen geeignete Winter-Turnlokale immer noch fehlen, weßhalb denn auch an betreffenden Orten der Unterricht nicht recht vorwärts schreitet und die erwarteten Leistungen nicht erzielt werden. — Winter-Turnlokale besitzen die Progymnasien Thun, Burgdorf, Biel, Neuenstadt und Delsberg, und die Sekundarschulen Thun, Bern (Einwohner-Mädchenschule), Langenthal, Wiedlisbach, Nidau, St. Immer und Münchenbuchsee. Von allen am besten versehen sind die Schulen in Thun und Biel; einige der vorhandenen Lokalitäten aber sind theils ungenügend, theils unzweckmäßig.

Der Unterricht im Turnen wird an manchen Schulen mit Einsicht und Geschick ertheilt; die Leistungen weisen denn auch von Jahr zu Jahr einen sichtlichen Fortschritt auf. Leider aber werden

noch an einigen Schulen die Uebungen nachlässig, ohne methodischen Fortschritt betrieben. Wo Wille und Lehrtüchtigkeit des Lehrers zusammenwirken, da steht es mit dem Unterricht gut. Dieß ist aber nicht überall der Fall; insbesondere bei einer Anstalt, Delsberg, war der Turninspektor genöthigt, dießfalls und wegen auffallender Vernachlässigung mit allem Ernst und Nachdruck einzuschreiten; vier Schulen stehen noch so zurück in Allem, daß sie ernstlich aufgefordert werden müssen, zunächst die vom Gesetz vorgeschriebene Sorgfalt dem Turnen angedeihen zu lassen.

Im Berichtjahr ist an einer Sekundarschule — Nidau — das Turnen für die Mädchen neu eingeführt worden. Von den bestehenden Mädchensekundarschulen haben nur diejenigen zu Bern, Thun und St. Immer das Turnen eingeführt.

Schließlich ist noch die Thatsache anzuführen, daß in Folge der Internirung der französischen Ostarmee die Winterturnlokale überall zur Unterbringung der Soldaten verwendet wurden, wodurch der Turnunterricht eine Unterbrechung von mehreren Wochen erlitt. In Thun wurde der Unterricht durch die Krankheit des verdienten Turnlehrers, Herrn Meinen, während längerer Zeit gestört. Leider ist dieser Lehrer, der für die Förderung des Turnens stets sehr thätig gewesen, seinem Wirkungskreise durch den Tod entrissen worden.

Finanzielle Betheiligung des Staates an den Sekundarschulen.

Im Berichtjahr 1871 verausgabte der Staat für die Realschulen beider Kantonstheile die Summe von Fr. 108,268. 54; — Fr. 3,639. 14 mehr als im Vorjahr; — und für die 5 Progymnasien zusammen Fr. 50,084. 95 — Fr. 184. 95 mehr als im Vorjahr; es erhielten Thun Fr. 10,000, Burgdorf Franken 11,000, Biel Fr. 11,000, Neuenstadt Fr. 7,684. 95, und Delsberg Fr. 10,400.

Die Summe der ausbezahlten Staatsbeiträge für alle Sekundarschulen (Mittelschulen) beider Kantonstheile belief sich im Berichtjahr auf Fr. 158,353. 49, oder Fr. 3,824. 09 mehr als im Jahr 1870.

Die Ursachen dieser Mehrausgabe sind die gleichen wie in frühern Jahren, nämlich öftere, nicht unbedeutende Besoldungser-

höhungen und Gründung neuer Schulen und Lehrerstellen. Durch das Sekundarschulgesetz ist bekanntlich der Staat zur Mitwirkung verpflichtet.

Von allen Verbesserungen kann gesagt werden, daß sie im Interesse der Schule lagen, mithin nothwendig waren.

Zweiter Abschnitt.

Die wissenschaftlichen Schulen.

1. Die Kantonsschule in Bern.

Was die gesammte Thätigkeit der Anstalt nach all' ihren Richtungen und manigfaltigen Beziehungen anbelangt, so giebt das mit Genehmigung der Erziehungs-Direktion herausgegebene gedruckte Programm der Kantonsschule eine erschöpfende Darstellung und reichlich Aufschluß. Wir verweisen auf dasselbe, welches angemessen verbreitet worden, und beschränken uns hier auf die Mittheilung der Hauptmomente.

Schüler. Die Anstalt zählte im Laufe des Jahres:

a) in der Elementarabtheilung (4 Kl.)	. . .	162 Schüler.
b) „ „ Literarabtheilung (8 Kl.)	. . . .	180 „
c) „ „ Realabtheilung (8 Kl.)	. . . . .	158 „
	Im Ganzen	500 Schüler.

Die Schülerzahl hat in erfreulicher Weise zugenommen, da der Zuwachs gegen das Vorjahr sich auf 27 beziffert.

Das Kadettenkorps, welches in 3 Kompagnien eingetheilt war, zählte 238 Mann. Im Frühjahr 1871 sind 13 Schüler mit dem Zeugniß der Reife aus der I. Literarklasse (Gymnasium) zur Hochschule entlassen worden; überdieß erhielten 2 Jünglinge, welche der Anstalt nicht angehörten, das Maturitätszeugniß.

In Folge eines mit dem schweizerischen Polytechnikum abgeschlossenen Vertrages (s. vorjährlichen Bericht) sind im Berichtjahr — im Herbst — nun auch an der Realabtheilung Maturitätsprüfungen nach Mitgabe des bezüglichen Reglements abgehalten

worden; 7 Schüler der I. Klasse wurden mit dem Zeugniß der Reife entlassen; 4 von diesen traten in's Polytechnikum, 1 an die Hochschule und 2 in die praktische Berufslehre über. — Die Delegirten des schweizerischen Schulrathes, die der Prüfung beiwohnten, zollten den schönen, technischen Leistungen, wie der tüchtigen allgemeinen Bildung der Zöglinge volle Anerkennung.

Von den Preisfragen, welche im Schuljahr für beide Abtheilungen ausgeschrieben worden, fanden nur diejenigen der II. Klasse Bearbeiter. — In der II. Literarklasse erhielt der einzige Bearbeiter der Frage, Julius Pezolt, den I. Preis von Fr. 40; in der II. Realklasse langten 4 Arbeiten ein, alle mehr oder weniger vollständig behandelt; der I. Preis — 40 Fr. — wurde Albin Beyeler, II. Preis von je 20 Fr. Albert Moser, Karl Jahn und Gust. Wißler zuerkannt.

Was das Verhalten der Schüler der ganzen Anstalt anbetrifft, so hat sich die Lehrerschaft stets bemüht, strenge Ordnung, gute Disciplin und Zucht aufrecht zu erhalten, und dieß Ziel ist auch in sehr befriedigender Weise erreicht worden. Das Betragen der Schüler war lobenswerth.

Im Lehrerpersonal sind im Laufe des Jahres einige Aenderungen eingetreten. — Am Tage des Wiederbeginns des Wintersemesters wurde Herr Maler Kurz, Lehrer des Kunst-Zeichnens und einer der ältesten Lehrer, seinem Wirkungskreise durch den Tod plötzlich entrissen. Der Verewigte, stets ein pflichttreuer, tüchtiger Lehrer, hatte sich in der Schulwelt nicht nur die Achtung, sondern auch die aufrichtige Liebe Aller erworben. An seine Stelle (an der Realabtheilung) trat Anfangs Dezember zunächst provisorisch und hernach definitiv Herr Maler Corradi von Zürich. Die Herren Professoren Dr. Pabst und Dr. Holsten, ersterer Lehrer der deutschen Literatur, letzterer Lehrer der klassischen Philologie am obern Gymnasium, fanden sich durch ihre Berufung als ordentliche Professoren an der Hochschule veranlaßt, ihre bisherige Thätigkeit an der Kantonsschule ganz aufzugeben. An Herrn Prof. Pabst, der seit 1846 der Lehrerschaft angehörte und dreimal Direktor gewesen war, verlor die Anstalt eine bewährte durch anregenden, geistreichen Unterricht ausgezeichnete Lehrkraft, die Lehrerschaft einen liebenswürdigen Kollegen. Ebenso ist der Abgang des Herrn Prof. Holsten sehr zu bedauern. — An die Stelle des Hrn. Pabst wurde Herr Dr. Schöni, von Erlach, Privatdocent an der Hochschule, zum Lehrer des Deutschen vom Regierungsrath gewählt.

Der Unterricht im Griechischen in Klasse I., bisher von Hrn. Dr. Holsten ertheilt, wurde Hrn. Lehrer Pfander, derjenige im Lateinischen in Kl. I. Hrn. Dr. Hagen übertragen, nachdem diese beiden Lehrer in Betreff anderweitigen Fächeraustausches sich verständigt hatten. An Platz des Hrn. Pfander übernahm Herr Edinger den Unterricht im Griechischen in Kl. V., und trat dafür denjenigen im Deutschen in Kl. III. an Herrn Dr. Schöni ab.

Der neu eingeführte Unterricht in der Chemie in Kl. I.—III. wurde Herrn Jenzer, derjenige in den Naturwissenschaften Herrn Dr. Bachmann zugetheilt. — Herr Robert seit 1870 provis. Lehrer der französischen Sprache in Kl. VIII.—VI. Lit., ist im Berichtjahr definitiv bestätigt worden. — Durch andauernde Krankheit genöthigt, seine Thätigkeit momentan auszusetzen, mußte Herr Lehrer und Vorsteher Christener sich durch einige seiner Kollegen im Unterricht an der Realabtheilung vertreten lassen; die Vorsteherstelle versah provisorisch Herr Lasche.

Die kollegialischen Verhältnisse zwischen den Lehrern sind überwiegend freundlich und einträchtig gewesen, was sich namentlich bei den ziemlich häufigen Vertretungen erkrankter oder abwesender Lehrer zeigte. Auch mit den Lehrern der Landesprogymnasien und Sekundarschulen wurden freundliche Beziehungen unterhalten.

Die Kantonsschulkommission, als Aufsichtsbehörde der Anstalt, hielt im Schuljahr im Ganzen 13 Sitzungen. Die in denselben behandelten Gegenstände waren zahlreich und verschiedenartig, aber fast ohne Ausnahme alljährlich wiederkehrend und nicht von so weitreichender Bedeutung, daß sie hier speziell erwähnt werden müßten; als Hauptpunkte sind anzuführen: die provisorische Einführung des Unterrichts in der Chemie am Gymnasium, die Aufhebung des katholischen Religionsunterrichts, der sich nicht als ein wirkliches Bedürfniß erwies; die Vorsorge für Einführung einer Reihe neuer Lehrmittel für Geographie, Naturwissenschaft, darstellende und praktische Geometrie und technisches Zeichnen; die Sorge für den Unterhalt und die Erweiterung und Verbesserung von Lokalitäten zu Schulzwecken, Erstellung von Schulbänken nach neuem System; die Vorberathung und Begutachtung von Besetzung vacanter Lehrstellen, Anordnung von Vertretungen u. s. w.; die Behandlung sämmtlicher von der Lehrerschaft eingebrachten Traktanden, die ziemlich zahlreich waren.

Die Maturitätsprüfungskommission hatte den Verlust ihres Vicepräsidenten, des Herrn Dr. Bernhard Studer, zu beklagen,

der, nachdem er seit 1864 ihre Arbeiten mit seinen reichen pädagogischen und wissenschaftlichen Erfahrungen vortrefflich unterstützt hatte, wegen seines hohen Alters den Rücktritt erklärte. An seiner Stelle übernahm Herr Professor Dr. Aeby das Vicepräsidium und wurde Herr Dr. Bachmann in die Kommission gewählt.

Laut Urtheil der Kantonsschulkommission nahm das Leben der Anstalt im Berichtjahr seinen unveränderten, geordneten und im Ganzen befriedigenden Verlauf, ohne irgend welche bedeutende Störungen von außen oder innen.

2. Die Kantonsschule in Pruntrut.

Diese Anstalt veröffentlicht und verbreitet ebenfalls alljährlich ein gedrucktes Programm, welches über alle Verhältnisse und Vorgänge — Schüler, Lehrer, Unterricht, Verwaltung 2c. — einläßlich Bericht giebt; indem wir auf dasselbe verweisen, referiren wir hier über die Hauptergebnisse.

Die Kantonsschule zählte im Laufe des Schuljahres (1870/71) 94 Schüler, von denen 18 austraten; neu aufgenommen wurden 44 Schüler. Bei der Schlußprüfung (Sommer 1871) waren 76 Schüler anwesend; nach derselben sind 6 Zöglinge mit dem Zeugniß der Reife entlassen worden. Die Anstalt hatte den Tod eines sehr guten Schülers zu beklagen. — Das Betragen und die Disciplin der Zöglinge hat zu keinen ernsten Klagen Anlaß gegeben, und auch außerhalb der Schule blieb ihr Verhalten in den Schranken des Anstandes; ihre Zusammenkünfte waren literarischen und wissenschaftlichen Zwecken gewidmet.

Das Lehrerpersonal hat keine Aenderung erlitten und zählte vollständig, wie es war, 19 Mitglieder.

In der Schulkommission wurde der verstorbene Herr Dr. Bodenheimer, Vater, dessen Tod für das Schulwesen in Pruntrut sehr zu bedauern ist, durch Herrn Nationalrath Migy ersetzt. Die außerordentlichen Kriegsereignisse in den Nachbarlanden, die eigene militärische Grenzbesetzung, sowie Krankheiten hatten, wie zu erwarten war, den regelmäßigen Gang der Anstalt während längerer Zeit in empfindlicher Weise gestört; nichtsdestoweniger war es der Schule vergönnt, ihr neues Schuljahr 1871/72 unter glücklichern Auspicien beginnen zu können, als man anfänglich zu hoffen wagte, so daß in der Folgezeit die Kurse ihre Regelmäßigkeit wieder erlangten und die Pensen des Unterrichtsplanes nahezu ganz erfüllt werden konnten.

Die Schlußprüfung im August 1871 wurde wie in frühern Jahren durch Delegirte der Erziehungs-Direktion, die Herren Professor Schwarzenbach und Schulinspektor Landolt abgenommen, deren Bericht über die Ergebnisse des Examens im Ganzen günstig lautet. Die Vermuthung, welche die Delegirten zum Voraus hegten, daß wegen der oben erwähnten außerordentlichen Ereignisse und Zustände ein Ausfall im Vergleich mit den bisherigen Leistungen sich bemerklich machen möchte, erwies sich als bis zu gewissem Grade begründet, obschon nicht in solchem Maße, daß eine eigentliche Klage ausgesprochen werden könnte; im Gegentheil war bei einzelnen Lehrern die erfahrene Störung fast ohne bemerklichen Einfluß geblieben. Eine Wahrnehmung jedoch darf nicht unterdrückt werden, die nämlich, daß die Vorbereitungen auf die Prüfungen allzu speziell und die Prüfungen selbst mit zu viel Rücksichtnahme auf diese Präparation betrieben werden. Diese Erscheinung muß aber wohl den erwähnten Störungen und Unterbrechungen des Unterrichts zugeschrieben werden, zumal sie nicht ausnahmslos vorhanden und z. B. im Deutschen gar nicht zu bemerken war.

Im Uebrigen zeigten Disciplin und Haltung der Schule im Ganzen wie früher einen recht erfreulichen Fortgang.

Schließlich müssen wir noch anführen, daß auch Delegirte des schweizerischen Schulrathes, welche in Folge des mit dem Polytechnikum abgeschlossenen Vertrags die Anstalt inspizirten, ebenfalls ihre Zufriedenheit mit den Kenntnissen und Leistungen der Zöglinge ausgesprochen haben.

3. Die Hochschule in Bern.

a. Zahl der Studirenden.

Die Hochschule zählte im Wintersemester 1870/71 324 Studenten, 53 Auskultanten inbegriffen. (S. den vorjährigen Bericht.)

Im Sommersemester 1871.

	Berner.	Aus andern Kantonen.	Ausländer.	Total.
Theologische Fakultät . .	26	4	—	30
Juristische „ . .	57	7	1	65
Medicinische „ . .	76	52	9	137
Philosophische „ . .	51	6	7	64
Thierarzneischule	16	6	3	25
Total	226	75	20	321,

unter welchen 51 Auskultanten, d. h. nichtimmatrikulirte Zuhörer, deren die philosophische Fakultät am meisten (34) zählt. Gegenüber dem Sommersemester 1870 erzeigt sich wiederum eine Zunahme der Frequenz, hauptsächlich in der medicinischen Fakultät.

Im Wintersemester 1871/72.

	Berner.	Aus andern Kantonen.	Ausländer.	Total.
Theologische Fakultät . .	23	1	—	24
Juristische „ . .	70	8	—	78
Medicinische „ . .	58	68	9	135
Philosophische „ . .	51	11	2	64
Thierarzneischule	12	6	—	18
Total	214	94	11	319,

worunter 54 Auskultanten.

In diesem Semester zeigt sich eine kleine, nicht erhebliche Abnahme im Ganzen, während anderseits in der medicinischen Fakultät die Zahl der Studirenden aus andern Kantonen beträchtlich zugenommen hat.

Die Frequenz darf als eine recht befriedigende bezeichnet werden.

b. Vorlesungen.

Im Wintersemester 1870/71 sind im Ganzen 154 Vorlesungen angekündigt worden, und zwar von der theologischen Fakultät 20, von der juristischen 18, von der medicinischen 36 und von der philosophischen 80. Unter den philologischen Vorlesungen waren 4 für das philologische Seminar und von den geschichtlichen 4 für das historische Seminar bestimmt; unter den philosophischen Vorträgen sind 7 mit Berücksichtigung der Bedürfnisse der Sekundarlehramtskandidaten angekündigt worden.

Von den sämmtlichen Vorlesungen unterblieben 54; gehalten wurden 13 in der theologischen, 11 in der juristischen, 28 in der medicinischen und 48 in der philosophischen Fakultät; zusammen 100.

Diejenigen Vorlesungen waren selbstverständlich am meisten frequentirt, welche Fakultäten angehörten, für die sich die größte Zahl Studirender hatte einschreiben lassen; so vorab die medicinischen; indessen auch die Vorlesungen über naturwissenschaftliche Gegenstände, wie Physik und Chemie, für welche sich ein allge-

meines Interesse kundgab; nächst diesen die Kliniken, deren hohe Frequenz zum Theil darin ihren Grund hat, daß die Studirenden dieselben während mehrerer Semester besuchen.

Im Sommersemester 1871 beziffert sich die Zahl der angekündigten Vorlesungen mit 164, von denen 18 auf die theologische, 19 auf die juristische, 45 auf die medicinische und 82 auf die philosophische Fakultät kamen: von den philosophischen betrafen 9 die Philosophie, 27 die Philologie, 8 die Geschichte, 10 die Mathematik, 24 die Naturwissenschaften und 4 die schönen Künste. Gehalten wurden 101 Vorlesungen, 13 in der theologischen, 12 in der juristischen, 30 in der medicinischen und 46 in der philosophischen Fakultät, als nicht ganz zwei Drittel der angekündigten.

Die Frequenz ist im Wesentlichen die gleiche geblieben wie im vorigen Wintersemester. Schließlich sei noch erwähnt, daß von Herrn Prof. Dr. Forster öffentliche Vorträge über einen physikalisch-chemischen, von Herrn Prof. Dr. Fischer über einen botanischen Gegenstand für ein gemischtes Publikum gehalten worden sind; die Zahl der Zuhörer der erstgenannten Vorlesungen betrug 350.

c. Personalnachrichten.

Der Bestand des Lehrpersonals hat sowohl durch Abgang als durch Zuwachs ungewöhnliche Veränderungen erfahren. Nach vielen Bemühungen gelang es der Behörde, für die Stelle des verstorbenen Herrn Prof. Munk, — dessen Hinscheid wir im vorjährigen Bericht des Nähern berührten, — eine tüchtige Lehrkraft in der Person des Herrn Prof. Dr. med. Naunyn von Berlin zu gewinnen. Als Docenten traten ein: in die theologische Fakultät Hr. Pfarrer Langhans, der früher schon Privat-Docent gewesen, für Dogmatik; in die philosophische Fakultät die Herren Dr. Buri und Dr. Aeby, für Chemie.

Der Bestand des Lehrpersonals war am Schluß des Wintersemesters 1870/71 folgender:

	Ordentl. Prof.	Außerordentl. Prof.	Docenten.	Honorarprof.
Theolog. Fakultät:	4	1	2	—
Jurist. „	5	—	2	—
Medicin. „	8	—	12	1
Philosoph. „	9	8	13	2
Im Ganzen:	26	9	29	3

67 Lehrer.

Sehr schwere Verluste haben im Sommersemester 1871 die theologische und die juristische Fakultät erlitten durch den Hinscheid zweier sehr verdienter Lehrer, der Herren Professoren Gelpke und Leuenberger, ersterer der theologischen, letzterer der juristischen Fakultät angehörig.

Diesen Verlusten gegenüber hat aber das akademische Lehrpersonal auch erfreulichen Zuwachs erhalten. An die Stelle des Hrn. Professor Gelpke sel. wurde am Schlusse des Jahres Herr Prof. Nippold als ordentlicher Professor der Kirchengeschichte berufen; mit ihm Herr Pfarrer Langhans zum außerordentlichen Professor für Religions- und Dogmengeschichte. Namentlich aber ist es die juristische Fakultät, welche durch die Berufung des Herrn Fürsprecher Gustav König von Bern, als ordentlicher Professor des bernischen Rechts, des Hrn. Dr. von Scheel aus Proskau, als ordentlicher Professor der Staatswissenschaften und des Hrn. Dr. Samuely aus Heidelberg, als ordentlicher Professor des allgemeinen Staatsrechts wesentliche Ergänzung erfahren hat. Schließlich ist noch anzuführen, daß die beiden außerordentlichen Professoren, Herr Dr. Holsten (theolog. Fakultät) und Herr Dr. Pabst (philos. Fakultät), zu ordentlichen Professoren befördert wurden. Vor Beginn des Wintersemesters 1871/72 erzeigte sich der Bestand des Lehrpersonals folgendermaßen:

	Ordentl. Prof.	Außerordentl. Prof.	Docenten.	Honorarprof.
Theolog. Fakultät:	4	—	3	—
Jurist. „	6	1	1	—
Medicin. „	8	—	13	1
Philosoph. „	10	7	15	2
Zusammen:	28	8	32	3

Im Ganzen 71 Lehrer, 4 mehr als im vorigen Semester.

Zum Rector der Hochschule für das Studienjahr 1871/72 wurde Herr Prof. Dr. Schwarzenbach, mit üblicher Bestätigung des Regierungsrathes, ernannt.

In Betreff der Thierarzneischule, deren weitere befriedigende Entwicklung als gesichert betrachtet werden darf und über die wir weiter unten einläßlich berichten werden, ist hier nur kurz das anzubringen, daß der vollzählige Bestand des Lehrerpersonals im Berichtjahr keine Veränderungen erlitten hat.

d. Allgemeines.

Die Leistungen der Herren Professoren und der Studirenden selbst sind der Natur der Sache wegen viel schwieriger zu taxiren als bei untern Schulen; übrigens sind die Berichte des Rectors und der Fakultäten, da sie in eigener Sache referiren, sehr allgemein gehalten; ja nur allzu allgemein und kurz, selbst wenn sehr bestimmte Fragen gestellt werden, welche ganz genau beantwortet werden können.

Nach diesen Berichten nun ist das Verhalten und der Fleiß der Studirenden im Allgemeinen befriedigend, bei Einzelnen vorzüglich, was z. B. daraus hervorgeht, daß von 6 Studirenden die akademischen Preisfragen gelöst wurden, von welchen 5 Preise erhielten; auch die Staatsprüfungen werden, soweit hierüber Berichte erhältlich waren, als befriedigend geschildert.

Auch im Berichtjahr wurden, wenn auch die regelmäßigen öffentlichen Vorträge eingegangen sind, wieder in und außer Bern von Professoren der Hochschule öffentliche Vorträge vor einem größern Publikum gehalten; wissenschaftliche Publikationen giengen laut den Berichten aus von den Herren Holsten, Nippold, Munzinger, Vogt, Aebi, Breisky und Dor. — Die Zahl der Lehramtskandidaten betrug 10—12.

Neben dem philologischen Seminar, welches auch im Berichtjahr wieder den Landesanstalten zwei tüchtige Lehrkräfte in den alten Sprachen schenkte, treten auch bereits die Leistungen des neugegründeten historischen Seminars, welches namentlich von Lehrern besucht wird, hervor; zweien Arbeiten konnten nach Reglement Preise zugesprochen werden.

Die Subsidiaranstalten wurden wie bisher unterstützt, zum Theil sogar erweitert; in Verbindung mit dem pathologischen Institut wurde ein chemisch-medicinisches Laboratorium mit einem außerordentlichen Staatsbeitrag von Fr. 4000 eingerichtet.

Bei alledem wird aber der Raum in der Hochschule und in den Subsidiaranstalten immer mehr unzureichend, und wenn nicht für einige der letztern bald ein Neubau erstellt wird, so werden die daherigen Uebelstände unerträglich.

Die **Thierarzneischule** war im Wintersemester 1870/71 von 24 Schülern besucht, von denen 16 aus dem Kanton Bern, 6 aus andern Kantonen und 2 aus dem Auslande waren. Drei derselben wurden nach bestandener Concordatsprüfung als Thier-

ärzte patentirt, drei andere erhielten den Ausweis über die bestandene propädeutische Prüfung und 6 den Acceß für die praktische und die propädeutische Prüfung.

Im Frühling bestunden 4 Aspiranten die Aufnahmsprüfung; 2 derselben wurden für reif befunden, 2 zurückgewiesen.

Im Sommersemester 1871 war die Anstalt von 23 Schülern besucht. Von diesen haben 2 wegen Krankheit ihre Studien einstellen müssen; 2 andere sind, weil sie den Anforderungen nicht gewachsen waren, zurückgetreten. Von den übrigen 19 Schülern erhielten im Herbst 4 das Concordats-Diplom als Thierärzte, 5 den Acceß zum Examen, und nur 2 den Ausweis. Der Fleiß der Schüler war im Allgemeinen ein recht befriedigender. Zur Aufnahme in die Anstalt hatten sich im Herbst 8 Jünglinge gemeldet; dieselben mußten jedoch gemäß Reglement bis zum Frühling 1872 zurückgewiesen werden.

Im Laufe des Jahres sind in den Kliniken behandelt worden: a) in den Krankenställen des Thierspitals 216; b) zur Consultation zugeführt 107; von der ambulatorischen Klinik 102; — im Ganzen 425 Patienten (222 Pferde, 5 Maulthiere, 61 Rinder, 82 Hunde, 29 Ziegen, 10 Schweine, 3 Schafe, 12 Katzen, 1 Fuchs), — 71 mehr als im Vorjahr. Hiebei ist zu bemerken, daß in obiger Zahl auch kranke Pferde von der internirten französischen Armee mitgerechnet sind. Auf der Anatomie wurden im Laufe des Jahres 18 Thiere zu Operations- und Secir-Uebungen verwendet.

Die Direktion des Innern hat die Leitung des Hufbeschlag-Curses für Hufschmiede dem Direktor der Anstalt, Hrn. Prof. Pütz, übertragen: eine Anordnung, welche geeignet ist, die weitere Entwicklung der Thierarzneischule fördern zu helfen.

Von den im vorjährigen Bericht erwähnten Neubauten wurde die Wasserleitung zu den Stallungen des Spitals und das Wasserbassin nebst Douche fertig; am Hundestall fehlt nur noch die innere Einrichtung.

e. Finanzielle Leistungen des Staates.

Stipendien (aus dem Mushafenfonds) bezogen im Berichtjahr 18 Vikarien, 18 Studirende der Theologie, 43 Studirende verschiedener Fakultäten und 35 Schüler der obern Abtheilungen der Kantonsschule (Gymnasium); Total 114 Berechtigte. — Die daherige Gesammtausgabe betrug Fr. 16,609. 25.

Für Reisestipendien wurden nach Mitgabe des Reglements Fr. 1925, für Preise Fr. 394. 98 verabfolgt. Von diesen Preisen waren Fr. 254. 98 für Studenten, und Fr. 140 für Gymnasiasten bestimmt.

Jurassische Stipendien haben bezogen 4 Theologen, 3 Juristen, 2 Philologen, 1 Student der Philosophie und 1 Polytechniker. Die Gesammtausgabe für diese belief sich auf Fr. 5510.

Ausgaben (nach den Anweisungen) für die Hochschule und die Thierarzneischule:

a. Lehrerbesoldungen, mit Inbegriff von Fr. 6800 für Pensionen	Fr. 148,688. 96
b. für die Subsidiaranstalten	„ 55,460. 21
Total	Fr. 204,149. 17

oder Fr. 16,523. 33 mehr als im Jahr 1870.

B. Spezialanstalten.

Dritter Abschnitt.

Bildungsanstalten zu besondern Zwecken.

1. Lehrerbildungsanstalten.

a. Das Lehrerseminar in Münchenbuchsee.

Im Berichtsjahr 1871 hat diese Anstalt durch den eingetretenen Lehrerwechsel leider empfindliche Störungen erlitten. Herr Hauptlehrer Mürset (s. vorjähr. Bericht) trat seine neue Stelle als Inselsekretär in Bern auf 1. Januar an, ertheilte jedoch noch bis zum Schlusse des Semesters (Frühling) 6 Stunden wöchentlich Unterricht. Ein anderer Hauptlehrer, Herr Wyß, verließ in Folge seiner Wahl zum Schulinspektor des 5. Kreises mit 1. April das Seminar. Die Anstalt verlor in diesen Beiden zwei ebenso tüchtige als pflichttreue Lehrer. An ihre Stelle traten, wie im vorjährigen Berichte angegeben worden, die Herren Hirsbrunner und Zigerli. Mit Beginn des Wintersemesters 1871/72 wurden die Herren Zigerli und Hülfslehrer Thönen als Lehrer an die neu gegründete Mädchensekundarschule in Biel berufen; der Letztere verließ die Anstalt

schon im November, während der Erstere noch bis zum Schlusse des Semesters an derselben verblieb.

Daß ein so bedeutender Lehrerwechsel innert eines Jahres auf die stetige Ausbildung der Seminarzöglinge nachtheilig einwirken muß, konnte der Behörde nicht entgehen. Sie glaubt die Hauptursache dieses Uebelstandes in den Mängeln des gegenwärtigen Seminargesetzes von 1860, das den gegenwärtigen Bedürfnissen nicht entspricht, gefunden zu haben, und hat deßhalb auf Antrag der Seminarkommission die nöthigen Einleitungen zur Revision dieses Gesetzes getroffen.

Eine weitere Störung erlitt die Anstalt durch die längere Zeit andauernde Krankheit des Herrn Seminardirektor Rüegg, für dessen gänzliche Wiederherstellung jedoch alle Hoffnung vorhanden ist.

Wenn trotz dieser bedauerlichen Umstände die Disciplin und das innere Leben der Anstalt nicht erschüttert wurden, so liegt hierin wohl ein ehrenvolles Zeugniß für die tüchtige Leitung wie für den gesunden Geist des Seminars.

Mit Beginn des Sommersemesters wurde auf Antrag des Hrn. Rüegg die Leitung des Convikts Hrn. Zigerli und dessen Gattin übertragen, immerhin unter der Oberaufsicht und Verantwortlichkeit des Seminardirektors.

Die Zahl der Zöglinge war im Berichtsjahre folgende:

Im Anfang:		Am Ende des Jahres:
I. Klasse	44.	44.
II. „	38.	36.
III. „	40.	40.
	122.	120 Zöglinge.

unter welchen 2 Katholiken aus dem Laufenthal sich befanden.

Der Seminar-Lehrerschaft darf das Zeugniß treuer und gewissenhafter, zum Theil ausgezeichneter Pflichterfüllung ertheilt werden, und ebenso wird von Seite der Aufsichtskommission über den Geist und die Leitung der Anstalt im Sinne des vorjährigen Berichts (1870) die vollste Befriedigung ausgesprochen. Der Staatsbeitrag beträgt Fr. 44,000 jährlich.

b. Das Lehrerinnenseminar in Hindelbank.

Im Berichtsjahr (1871) fanden seit der Reorganisation der Anstalt zum ersten Mal die Austrittsprüfungen der bisherigen und die Aufnahme neuer Schülerinnen statt.

Die im Jahr 1868 eingetretenen 24 Schülerinnen bestanden im März das Patentexamen und wurden insgesammt patentirt; die meisten von ihnen fanden sofort Anstellung. Die Zahl der Zöglinge wurde in Folge Erhöhung des Staatsbeitrages provisorisch auf 30 erhöht, wobei die bisherige Unterscheidung zwischen internen und externen (Pensionärinnen) dahin fiel. Im Laufe des Jahres zählte das Seminar 29 Schülerinnen. Fleiß und Betragen sowohl der ausgetretenen als der neu aufgenommenen Zöglinge waren durchgehends befriedigend, ebenso der Gesundheitszustand.

Das Lehrerpersonal, in welchem keine Aenderung eingetreten, arbeitete an seiner Aufgabe mit freudiger Hingebung und dem ernsten Bestreben, die Zöglinge zu tüchtigen Lehrerinnen heranzubilden.

Ueber den Unterricht und die Leistungen spricht die Seminarkommission fast in allen Beziehungen ihre volle Befriedigung und Anerkennung aus und gibt, in Zusammenfassung ihrer Wahrnehmungen, ihr Urtheil dahin ab, daß ein freundlich-ernster Geist, gepaart mit reger Arbeitslust, in der zur schönen Familie verbundenen Anstalt walte. Der Staatsbeitrag beträgt Fr. 11,000 jährlich.

c. Das Lehrerseminar in Pruntrut.

Trotz der an der Grenze sich abwickelnden Kriegsereignisse und ihren Folgen, deren Druck stark auf Pruntrut lastete, behielt die Anstalt im Ganzen, einige störende Unterbrechungen abgerechnet, ihren regelmäßigen Gang bei.

Das Personal erfuhr weniger Aenderungen als in frühern Jahren. Außer dem Direktor wirken 4 Haupt- und 2 Hülfslehrer an der Anstalt; alle Stellen sind besetzt.

Im Laufe des Jahres traten 8 Schüler der Musterschule aus, um sich gewerblichen Berufen zu widmen, und wurde 1 Seminarist wegen Mangel an Befähigung entlassen. Im Hinblick auf den herrschenden Lehrermangel sind die vakanten Plätze durch sofortige neue Aufnahmen wieder besetzt worden. Am Schlusse des Jahres zählte die Anstalt 35 Lehramtskandidaten und 25 Schüler der Musterschule. Die 18. Serie der Seminaristen, 12 Zöglinge, welche auf ihren künftigen Beruf gut vorbereitet ist, wird im Frühling 1872 den Kurs beendigen und nach der Prüfung das Seminar verlassen. Zwei Lehrer aus dem deutschen Kantonstheil besuchten als Hospitanten während eines Monats den Unterricht.

Obschon die Kriegsereignisse, in Folge welcher das Seminar einen Saal für die Ambulance einräumen und sonst mancherlei Dienste leisten mußte, anfänglich zu ernsten Befürchtungen bezüglich der Einschleppung von epidemischen Krankheiten 2c. Anlaß gaben, ist dennoch glücklicherweise der Gesundheitszustand im Ganzen ein sehr guter geblieben, da nur ein einziger schwerer Krankheitsfall und 3 leichte Fälle im Seminar vorkamen.

Das innere Anstaltsleben erlitt keine Störung; es herrschte allseitig ein gutes Einvernehmen, Jeder that seine Pflicht. Die Zöglinge sind an Ordnung, Reinlichkeit und Regelmäßigkeit gewöhnt; nur den neu Eintretenden wird es jeweilen schwer, sich in die Anstaltsordnung zu fügen.

Bei neuen Aufnahmen machte sich der Uebelstand fühlbar, daß die Aspiranten nicht genügende Vorkenntnisse besitzen. Die Musterschule zählt Schüler von sehr verschiedenen Altersstufen und ungleichen Fähigkeiten, was den Unterricht, der sich an den obligatorischen Unterrichtsplan anschließt, zu einer schwierigen, mühevollen Arbeit macht; nichts destoweniger sind die Ergebnisse desselben im Allgemeinen recht befriedigend.

Der Staatsbeitrag beträgt Fr. 24,000 jährlich.

d. Das Lehrerinnenseminar in Delsberg.

Der geordnete Gang dieser Anstalt, welche hinsichtlich des Unterrichts ihre Aufgabe mit gutem Erfolg erfüllt, erlitt im Berichtsjahr keine Störung.

Die Zahl der Zöglinge blieb die normale und erfuhr keine Veränderung; der Gesundheitszustand ließ fortwährend nichts zu wünschen übrig. Der Unterricht ist regelmäßig mit Hingebung durch das Lehrerpersonal ertheilt, mit großem Eifer von den Zöglingen besucht worden.

Seit ihrer Reorganisation hat die Anstalt 67 Lehrerinnen gebildet, die mit Kenntnissen reichlich ausgerüstet waren.

In Betreff des Lehrerpersonals ist schließlich zu berichten, daß nach dem im Sommer erfolgten Rücktritt der bisherigen Lehrerin Jgfr. Loviat an deren Stelle Jgfr. Blanche Reverchon, von Genf am 9. November zur Hülfslehrerin gewählt wurde.

Der Staatsbeitrag für das Seminar betrug Fr. 12,600.

e. Spezialkurse.

Nachdem im September 1870 mit Lehrern aus 24 Amtsbezirken ein Centralturnkurs in Bern abgehalten worden war, dessen Theilnehmer sich verpflichtet hatten, auf Verlangen in den Bezirken Spezialkurse zu leiten, wurden durch Beschluß des Regierungsraths in den Bezirken des Kantons Spezialkurse angeordnet, an welchen sämmtliche Primarlehrer, die das fünfzigste Altersjahr noch nicht zurückgelegt hatten und mit keinen körperlichen Gebrechen behaftet waren, Theil nehmen mußten.

In diesen Kursen, welche für die turnerische Ausbildung der Primarlehrer bestimmt waren, wurden die Frei- und Ordnungsübungen der drei Primarschulstufen durchgearbeitet. (In einem später zu veranstaltenden Centralturnkurse und Filialkursen müssen sodann noch die Geräthübungen behandelt werden.) Jeder Kurs dauerte 6 Tage und wenigstens 36 Stunden, welche je nach Umständen auf 1 oder 2 Wochen vertheilt wurden. Die Kurstheilnehmer erhielten vom Staate einen angemessenen Beitrag an ihre Auslagen.

Im Ganzen fanden 14 Turnkurse im Laufe des Sommers statt; es betheiligten sich an denselben:

a. 458 Lehrer, welche das 50. Altersjahr nicht zurückgelegt hatten, und

b. 46 Lehrer, welche über 50 Jahre alt waren; im Ganzen

also 504 Lehrer.

Die Kurse wurden von befähigten Lehrern geleitet, und schließlich von Schulinspektoren, und zum größern Theil vom Turninspektor selbst inspizirt und abgenommen.

Im Allgemeinen waren die Ergebnisse recht befriedigend. Auch die Art des Vorgehens hat sich als zweckmäßig bewährt und ist auch außerhalb des Kantons als rationell bezeichnet worden.

Die Gesammtkosten der 14 Kurse beliefen sich auf Fr. 5953. 90.

2. Patentirung.

(Aufnahme in den Lehrerstand.)

A. Für den Primarlehrerberuf. Auf Grund der gemäß Reglement abgehaltenen Prüfungen und deren Ergebnisse hat die Erziehungsdirektion folgenden Kandidaten Patente ertheilt:

39 Zöglingen des Staatsseminars in Münchenbuchsee;
24 „ „ „ „ Hindelbank;
16 „ „ Privatseminars der HH. Lerber und Gerber in Bern;
2 Nichtseminaristen.

81 Kandidaten.

Ferner:

28 Zöglingen der Einwohner-Mädchenschule in Bern;
20 „ „ neuen Mädchenschule in Bern;
1 Nichtseminaristin;
11 jurassischen Bewerberinnen, die nicht in Staatsseminarien gebildet worden.

60 Kandidatinnen.

B. Für den Sekundarlehrerberuf. In Folge der reglementarischen Prüfung in Bern wurde 8 Zöglingen der Einwohner-Mädchenschule in Bern und 6 Bewerbern (meist angestellten Sekundarlehrern), also im Ganzen 14 Kandidaten das Sekundarlehrpatent bewilligt. Die Prüfungsergebnisse waren laut Bericht der Kommission im Allgemeinen recht befriedigend, einige sogar sehr gut.

Der Lehrstand hat nach dem Angeführten im Berichtsjahr 155 neue Mitglieder erhalten, von denen 141, nämlich 81 Lehrer und 60 Lehrerinnen, sich der Primarschule widmeten. Die Zahl der neuen Lehramtskandidaten ist im Berichtsjahr geringer gewesen als im Vorjahr.

Taubstummenanstalten.

Die beiden Anstalten — für Knaben in Frienisberg, für Mädchen in Bern — behielten im Berichtsjahr ihren gewohnten regelmäßigen Gang bei und erfreuten sich sehr befriedigender Ergebnisse.

Das Schuljahr der Anstalt zu Frienisberg ist ein bei geregelter Hausordnung ganz normales gewesen.

Eine Aenderung erfuhr das Lehrerpersonal durch den Austritt des Hrn. Lehrer Müller kurz vor Beginn des Wintersemesters. An die erledigte Stelle wurde im Dezember ein gewesener Seminarzögling, Herr Lehrer Jakob Schwab von Siselen, gewählt.

Nach Schluß der öffentlichen Jahresprüfung sind 10 Zöglinge, von denen 2 wegen Mangel an Befähigung nicht admittirt werden konnten, aus der Anstalt entlassen worden. Die vakanten Plätze, für welche sich 12 Bewerber gemeldet, wurden mit Ausnahme eines einzigen, durch definitive Aufnahme von 9 Zöglingen wieder besetzt, nachdem schon im Frühjahr 4 Zöglinge aufgenommen worden waren.

Die öffentliche Prüfung, welche am 5. Juni unter großer Betheiligung des Publikums und von Schulfreunden stattfand, war laut Bericht der Kommission eine in allen Theilen recht befriedigende und erfreuliche.

Der Gesundheitszustand der Zöglinge ließ Dank der geregelten Lebensweise durchschnittlich und während 3/4 Jahren nichts zu wünschen übrig; besondern zufälligen äußern Umständen muß es zugeschrieben werden, daß im Oktober das Nervenfieber ausbrach, welches 4 Zöglinge ergriff, von denen einer starb. Die erforderlichen Maßregeln gegen die Krankheit wurden sofort energisch getroffen, so daß keine weitere Verbreitung derselben in der Anstalt erfolgen konnte.

Der Unterricht ist gemäß dem bestehenden Lehrplan regelmäßig und mit Erfolg ertheilt worden. Die Thätigkeit der Lehrerschaft und des Vorstehers verdient alle Anerkennung, und insbesondere gebührt ihnen für ihre schweren Bemühungen um das Wohl der Zöglinge voller Dank.

Die Mädchen-Taubstummenanstalt in Bern (bekanntlich ein Privatinstitut) hat ebenfalls mit großem Segen gearbeitet und ihre Aufgabe gehörig erfüllt. Nach dem in Folge Prüfung stattgefundenen Austritt von 6 Zöglingen wurden die 6 reservirten Staatsplätze wieder besetzt. Der Staat leistet, wie üblich, den bisherigen Beitrag von Fr. 2400.

Vierter Abschnitt.

Anstalten, welche mit den Volksschulen mehr oder weniger in Beziehung stehen.

Aus den frühern Berichten ist bekannt, daß zu diesen Anstalten die verschiedenartigen, nach lokalen Bedürfnissen organisirten Privatschulen zählen. Sie stehen zwar unter dem allgemeinen

Schulgesetz und unter staatlicher Oberaufsicht, verfolgen aber eigenartige Ziele.

Der gegenwärtige Bestand ist Folgender:

Kreis.	Kleinkinderschulen.	Fabrikschulen.	Andere Privatschulen. (Institute, Pensionate) städt. Schulen.	Kinderzahl.
1.	2	—	4	182
2.	2	—	1	59
3.	—	—	2	35
4.	7	—	18	2136
5.	1	—	5	370
6.	3	—	1	4 (?)
7.	—	—	1	X.
8.	—	2	—	26
9.	2	3	4	547
10.	9	—	8	397
11.	8	—	12	574
12.	1	1	2	39
Total	35	6	58	über 4369

Im Ganzen also 99 Privatschulen, 8 weniger als im Vorjahr.

Ueber die Staats- und Privat-Armenanstalten berichtet die Direktion des Armenwesens, über die Handwerker- und Lehrlingsschulen die Direktion des Innern. Die Erziehungsdirektion steht mit diesen Schulen in keinem direkten Verkehr.

Die von der Erziehungsdirektion anerkannten Kleinkinderschulen erhielten die üblichen Staatsbeiträge. Die Gesammtausgabe hiefür betrug Fr. 396.

Fünfter Abschnitt.

Anderweitige Bestrebungen zur Beförderung allgemeiner Volksbildung.

Die Befugniß, welche der Art. 27 des Gesetzes vom 24. Juni 1856 der Erziehungsdirektion ertheilt, die verschiedenen Bestrebungen zur Beförderung der allgemeinen Volksbildung zu unterstützen und zu heben, hat die Erziehungsdirektion jederzeit, je nach Bedürfniß und nach Maßgabe der Mittel, gerne in Anwendung gebracht.

Die eingelangten Inspektoratsberichte über die Thätigkeit und die Erfolge der mancherlei Bildungsvereine, gemeinnützigen Gesellschaften, Institute 2c., als: Lesevereine, Gesangvereine, Turnvereine, Volks- und Jugendbibliotheken, Kunstinstitute und Anderes mehr, lauten durchschnittlich sehr günstig und anerkennend, und konstatiren die Thatsache, daß auf diesem Gebiete Vortreffliches geleistet worden und daß eine rege Thätigkeit, verbunden mit warmem Interesse für die Sache der Bildung herrscht, die zu den besten Erwartungen berechtigt.

In ähnlicher Weise wie bis dahin sind vorab die Volks- und Jugendbibliotheken, sowie Lesegesellschaften und Schulbibliotheken mit lehrreichen und nützlichen Büchern in reicher Auswahl bedacht worden. Die Gesammtausgabe hiefür betrug Fr. 2694. 60, also bedeutend mehr als im Vorjahr; sodann wurden an allgemeinen Schul-Lehrmitteln für Fr. 494. 20 verabfolgt.

Die einmaligen Unterstützungen für bedrängte Lehrer beliefen sich auf Fr. 110. Dem Kantonalgesangverein ist für Zwecke des allgemeinen Gesangwesens der übliche jährliche Beitrag von Fr. 280 verabfolgt und überdieß ein außerordentlicher Beitrag von Fr. 1000 zuerkannt worden, letzterer für die Hebung des gesammten Vereinswesens überhaupt.

Für das kantonale Turnfest in St. Immer wurde ein Beitrag von Fr. 500 (aus dem Rathskredit) bewilligt, und für Zwecke des Turnunterrichts im Allgemeinen (Primarschulen) Fr. 212. 60 verwendet. Was die Kunstinstitute betrifft, so ist schließlich anzubringen, daß auf Antrag der Erziehungsdirektion an den Regierungsrath das Theater in Bern Fr. 1000, die Musikgesellschaft in Bern in Rücksicht auf die Musikschule Fr. 1000 und die in Bern neu errichtete Kunstschule (für Maler 2c.) Fr. 2000 zur Unterstützung und Aufmunterung erhielten. Diese Beiträge flossen aus dem Rathskredit.

Sechster Abschnitt.

Staatsbeiträge für besondere Zwecke.

Durch das neue Schulgesetz von 1870 sind die bisher üblichen Alterszulagen für Primarlehrer und Lehrerinnen aufgehoben worden, indem an deren Stelle ein neues System, — die jähr-

lichen Zulagen nach Maßgabe der Dienstzeit, — (§ 24 des Gesetzes) eingeführt wurde. Der Bericht über Erstere fällt somit weg.

Was die Leibgedinge (Ruhegehalte) für dienstunfähige Primarlehrer und Lehrerinnen betrifft, so wurde schon im vorjährigen Bericht angeführt, daß der Staat nach stattgefundener Kündigung des bezüglichen Vertrags mit der Lehrerkasse, die Verwaltung auf 1. Januar 1871 wieder übernommen hatte. Das neue Schulgesetz setzte in § 55 einen jährlichen Kredit von Fr. 24,000 für Ruhegehalte aus, unter Bestimmungen, welche die bisherigen Verhältnisse wesentlich änderten. Die weitere und spezielle Ausführung dieser allgemeinen Bestimmungen wurde dann durch die Verordnung des Regierungsraths vom 11. März 1871 (betreffend Leibgedinge) festgestellt, der zu Folge ein neues Klassensystem in's Leben trat, nach welchen 7 Alters- oder Dienstklassen mit Leibgedingen von je Fr. 240 bis zu Fr. 360 eingeführt wurden. Nachdem die erforderlichen Einleitungen zur Vollziehung dieser Verordnung getroffen und die nöthigen Materialien zur Prüfung der Begehren eingelaufen waren, schritt die Behörde zur Vollziehung, theils durch Ertheilung, theils durch Zusicherung von Leibgedingen. Die bisherigen Berechtigten beziehen ihre Pension in der frühern Weise, d. h. gemäß älterem Regulativ, fort.

Zugesichert und zum Theil verabfolgt wurden, unter Bedingungen, folgende neue Leibgedinge:

7 à Fr. 240, 1 à Fr. 260, 11 à Fr. 280, 5 à Fr. 300, 2 à Fr. 320, 3 à Fr. 340 und 27 à Fr. 360; im Ganzen 56 Leibgedinge. Die Gesammtausgabe für Leibgedinge belief sich pro 1871 auf Fr. 13,448. 45.

Siebenter Abschnitt.

Lehrerkasse.

Die Lehrerkasse bezieht, seit der Staat die Vertheilung und Ausrichtung der Leibgedinge übernommen hat, keinen Staatsbeitrag mehr. Die chronische Abnahme der Pensionen und das daraus resultirende Wegleiben der jüngern Lehrer von der Kasse hat einer Revisionsbewegung gerufen, welche, wie wir hoffen, der Anstalt einmal eine feste mathematische Grundlage geben und das Zutrauen der Lehrerschaft zu derselben herstellen wird.

Achter Abschnitt.

Schulsynode.

Da über die Verhandlungen derselben ein gedruckter Jahresbericht erschienen ist, wird hiermit auf denselben verwiesen. Demselben ist Folgendes zu entnehmen:

Die Jahresversammlung fand am 30. Oktober 1871 in Bern statt:

Nachdem der Thätigkeitsbericht der Vorsteherschaft und der Kreissynode und Konferenzen verlesen worden, folgte die Verhandlung über:

I. Die obligatorische Frage: „Welche Anforderungen sind in Bezug auf die Gesundheitslehre an die Schulen zu stellen? Welche Hindernisse stehen diesen Anforderungen entgegen, und wodurch können dieselben am wirksamsten beseitigt werden?"

Im Anschluß an ein gründliches Referat und eine einläßliche Diskussion wird beschlossen, dem Regierungsrath den Wunsch auszusprechen: „Er möchte sich nach Mitteln und Wegen umsehen, wie der § 28 des neuen Schulgesetzes realisirt werden könnte." Die Erziehungsdirektion beantwortete diese Anregung schriftlich in dem Sinne: Die erwähnte Gesetzesbestimmung, welche sich schon im Gesetze vom 7. Juni 1859 vorfinde, sei vorläufig in der Weise vollzogen worden, daß im Jahr 1870 Herr Kantonsbaumeister Salvisberg, veranlaßt und unterstützt durch die Erziehungsdirektion „Normalien für Schulhausbauten" nebst einer erläuternden Broschüre herausgegeben habe, welche gelegentlich den Gemeinden mitgetheilt werden; im Uebrigen werden die Schulhausbauten der Gemeinden wie bisher durch die Staatsbehörden überwacht. Die Erziehungsdirektion gedenkt vorläufig den Erfolg dieses Vorgehens abzuwarten, bevor sie dem Regierungsrath weitergehende Anträge stelle.

II. Die obligatorische Frage: „Ist im Hinblick auf das neue Schulgesetz gemeinsame Sorge für Wittwen und Waisen von Lehrern ein Bedürfniß? Wenn ja, auf welchem Wege kann demselben am Besten entsprochen werden?" — wird bejaht und auf die Nothwendigkeit einer rationellen Revision der Statuten der Lehrerkasse hingewiesen.

III. Einen Vortrag über die Bundesrevision. Die Verhandlung hierüber führte zur Aufstellung folgender Postulate durch die Synode:

1) dem Bunde steht das Recht der Oberaufsicht über das gesammte schweizerische Volksschulwesen zu; insbesondere soll er Minimalforderungen über die Volksschule und die Lehrerbildung aufstellen;
2) der Bund ist befugt, eine Universität, eine polytechnische Schule und andere höhere Unterrichtsanstalten (Seminarien, Gewerbe- und Handwerkerschulen) zu errichten;
3) Unabhängigkeit der Schule von der Kirche.

Die Vorsteherschaft der Schulsynode beschäftigte sich im Berichtsjahre vorzüglich mit der Vorbereitung der an der Jahresversammlung (s. oben) behandelten Geschäfte.

Der Bericht über die Thätigkeit der Kreissynoden und Konferenzen konstatirt einerseits fortdauernde Indifferenz und Enthaltung mancher Lehrer von diesen Versammlungen, anderseits ein freudiges, thätiges Wirken derselben, besonders ermuthigt durch finanzielle Besserstellung der Lehrer. Die Kosten für die Synode betrugen im Berichtsjahre Fr. 1952. 75.

Bern, den 18. Juni 1872.

Der Direktor der Erziehung:

Kummer.